

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

241 (15.10.1953)

AZ BADISCHE ALLGEMEINE ZEITUNG

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 36 Telefon 7159-33. Postverlagsort: Karlsruhe 1 - Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 2002; Volksbank e.G.m.H., Karlsruhe 1963, Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 2161. Postscheck: AZ Karlsruhe Nr. 2305 - Brachell - täglich morgens, außer sonntags. - Erfüllungsort Karlsruhe. - Monatsbezugspreis 2,00 DM, zuzüglich 40 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 34 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. - Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. - Anzeigenrundpreis: Die 6-spaltige Millimeterzeile 36 Pfg. - Einzelpreis 36 Pfg. - G 21

5. Jahrgang

Donnerstag, 15. Oktober 1953

Nummer 241

Kurz nach der Zwischenlandung verunglückt

44 Tote durch Flugzeug-Absturz Neues schweres Flugzeugunglück bei Frankfurt / Ursache noch ungeklärt

FRANKFURT/Main (dpa). - Bei einem schweren Flugzeugunglück am Mittwochnachmittag in der Nähe von Frankfurt kamen nach den am Mittwochabend vorliegenden Berichten 44 Menschen ums Leben. Eine zweimotorige Maschine der belgischen Luftfahrt-Gesellschaft Sabena stürzte kurz nach dem Start vom Rhein-Main-Flughafen über einem Wald ab. Alle Insassen fanden den Tod. Die Maschine, ein Passagierflugzeug vom Typ „Convair 240“, war auf dem Flug von Salzburg nach Brüssel auf dem Frankfurter Rhein-Main-Flughafen zwischengelandet. Augenzeugen berichteten, daß die Maschine kurz nach dem Start etwas absackte, dann wieder hochgezogen wurde, aber plötzlich senkrecht in den Wald bei Walldorf abstürzte.

Deutsche Polizei und Feuerwehr und amerikanische Armee-Einheiten eilten sofort an die Unglücksstelle, die ein Bild der Verwüstung bot. Teile des Flugzeuges lagen weit verstreut umher. Die Leichen waren furchtbar verstümmelt, so daß ihre Identifizierung sehr schwierig sein dürfte.

Von der Leitung des Frankfurter Sabena-Büros wurde am Mittwochabend mitgeteilt, daß sich an Bord der Maschine 37 erwachsene Passagiere, drei Kinder und eine Besatzung von vier Mann befunden hätten. Alle 44 Personen seien ums Leben gekommen. Die Namen der tödlich Verunglückten waren am Mittwochabend noch nicht bekannt.

Das Unglück vom Mittwochnachmittag zählt zu den folgenschwersten Flugzeugkatastrophen in Deutschland. Es ist das zweite Unglück, das sich im Zeitraum von etwa einhalb Jahren in der Nähe des Frankfurter Rhein-Main-Flughafens ereignet hat. Im März 1952 stürzte östlich des Flughafens eine Maschine der holländischen Fluggesellschaft KLM ab, wobei ebenfalls 45 Menschen ums Leben kamen. Damals wurden zwei Insassen gerettet. Die Convair 240 gehört zu den modernsten Mittelstrecken-Flugzeugen, die zur

Zeit im inner-europäischen Flugverkehr verwendet werden. Sie hat eine Reisegeschwindigkeit von 480 Stundenkilometern und bietet normalerweise Platz für 46 Passagiere und eine Besatzung von vier bis fünf Mann. Sie

wird von der Consolidated Vultee in Kalifornien (USA) gebaut.

Vermutlich Motorenschaden
Augenzeugen vom Rhein-Main-Flughafen nehmen an, daß der Absturz der Maschine durch einen Motorenschaden verursacht worden ist. Schon auf der Startbahn, etwa 500 Meter nach dem Anrollen, hätten sie Motorschaden bemerkt. Der Pilot habe offensichtlich versucht, mit der bereits gestarteten Maschine Höhe zu gewinnen, um dann in einer Schleife zum Flugplatz zurückzukehren. Nach zweimaligem Absacken sei das Flugzeug dann senkrecht abgestürzt.

Nun doch ein Mammutkabinett

Endspurt beim Minister-Handel in Bonn / Immer noch 18 Mann

BONN (EB/dpa). - Nach den Besprechungen, die Bundeskanzler Dr. Adenauer am Mittwoch mit dem Vorsitzenden der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Dr. Heinrich von Brentano, und anderen Vertretern der Koalitionsparteien führte, setzte sich in Bonner politischen Kreisen die Auffassung durch, daß die Zahl der künftigen Minister trotz aller Proteste wahrscheinlich 18 oder 19 betragen werde. Bei den Besprechungen am Mittwoch hat sich der Bundeskanzler erneut für ein großes Kabinett ausgesprochen.

Nach den bekanntgewordenen Plänen dürfte das Bundeskabinett nach Parteien wie folgt zusammengesetzt sein: Von der CDU/CSU: Bundeskanzler und Außenminister Dr. Konrad Adenauer, Innenminister Dr. Gerhard Schröder, Wirtschaftsminister Prof. Ludwig Erhard, Finanzminister Fritz Schäfer, Landwirtschaftsminister Heinrich Lübke, Arbeitsminister Anton Storch, Minister für gesamtdeutsche

Fragen Jakob Kaiser, Postminister Sigmund Mayr, Minister für europäische Fragen Dr. Heinrich von Brentano, Minister für Familien- und Jugendfragen Franz Josef Wirmeling. Von der FDP: Vizekanzler und Minister für europäische Wirtschaftsfragen Franz Blücher, Justiz- und Wohnungsbauministerium sind noch offen. Kandidaten sind Fritz Neumayer und Hermann Schäfer. Von der DP: Verkehrsminister Dr. Hans Christoph Seebohm, Minister für Angelegenheiten des Bundesrates Heinrich Hellwege. Vom BHE: Vertriebenenminister Theodor Oberländer, Minister ohne Verwaltungsbereich Waldemar Kraft.

Nach den Besprechungen am Mittwoch steht fest, daß sich die neue Bundesregierung auf eine Koalition von CDU/CSU, FDP, DP und BHE stützen wird. Ferner wurde bekannt, daß dem neuen Kabinett etwa 10 Minister der CDU/CSU, drei der FDP und je zwei des BHE und der DP angehören werden. Die erste Bundesregierung zählte bereits vierzehn Minister.

Zu den bisher in überreichlichem Maße vorhandenen Vermutungen tauchte erneut eine Version auf, die von einer Aufteilung des bisherigen Verkehrsministeriums wissen wollte. Es sei daran gedacht, so heißt es, Dr. Seebohm mit der Wahrnehmung der Aufgaben auf dem Gebiet der Schifffahrt und des Luftverkehrs zu betrauen und dem Abg. Strauss (CSU) das Ministerium für den Straßenverkehr und die übrigen Verkehrsbereiche zu übergeben. Als Minister ohne Geschäftsbereich werde außer Kraft (BHE) noch der Berliner CDU-Abgeordnete Dr. Tillmanns genannt.

Der SPD-Pressedienst weist in einem Kommentar am Mittwoch auf die Tatsache hin, daß dieses zweite Adenauer-Kabinett, was die Zahl der Minister anbetrifft, wahrscheinlich das umfangreichste in der deutschen parlamentarischen Geschichte sein werde. Die Regierungspresse versuche, die für den Steuerzahler beunruhigende Ministerflut mit dem Hinweis auf besonders große Aufgaben zu rechtfertigen.



Zur Zeit tagt in Hamburg der zweite Ordentliche Gewerkschaftstag der IG Bau, Steine und Erden. 249 Delegierte beraten auf dieser Konferenz, die bis zum 17. Oktober andauert, Fragen ihres Berufsweizes. Dem Gewerkschaftskongress wohnten auch 28 Gäste aus dem Ausland bei. Unser dpa-Bild zeigt den Vorsitzenden der IG Bau, Steine und Erden, Jakob Knöös.

Frankreich zahlt Prämien für Osthandel

PARIS (dpa). - Auch für Exporte in die Länder hinter dem Eisernen Vorhang werden die Exportfirmen in Frankreich mit sofortiger Wirkung staatliche Exportprämien erhalten. Finanz- und Wirtschaftsminister Edgar Faure hat ein entsprechendes Dekret unterzeichnet. Bisher wurden nur für Exporte in die Länder dieses des Eisernen Vorhangs staatliche Exportprämien gewährt. Das staatliche Eingreifen zur Belebung und Ausdehnung des Waren- und Güterverkehrs mit dem Sowjetblock hat in Frankreich und in politischen Kreisen des Auslands beträchtliches Aufsehen erregt.



Jetzt hundert Mark für Auslandsreisen

Bei Auslandsreisen dürfen Deutsche künftig neben ihren Reisedokumenten statt bisher vierzig Mark mit über die Grenze nehmen und auch wieder einführen. Währungskontrollerkürungen brauchen bei der Einreise nicht mehr ausgefüllt zu werden, es sei denn, daß die Zollstellen dies im Einzelfall aus besonderen Gründen verlangen. Die neuen Bestimmungen sind in einer Verordnung enthalten, die am Donnerstag wieder in Kraft tritt.

Aktenbrand im französischen Außenministerium

Im Aktenkeller des französischen Außenministeriums brach am Dienstag ein Brand aus, der gefährliche Ausmaße annehmen drohte. Mehrere Löschzüge der Feuerwehr setzten darauf den ganzen Keller unter Wasser. Der Schaden wird als „nicht erheblich“ bezeichnet.

Acht Tote bei Grubenunglück in Spanien

Bei einer Gasexplosion in einem Schacht der staatlichen Oelschiefergrube in Puerto Llano in der spanischen Provinz Ciudad Real kamen acht Menschen ums Leben. 28 Arbeiter wurden verletzt, zwei von ihnen schwer. Drei Personen werden noch vermißt.

Neu empfangt Diplomaten

Bundespräsident Theodor Heuss empfing am Dienstag den königlich irakischen Gesandten Sajid Saifullah Khandan und den Gesandten von Ekuador, Jose Joaquin Silva, zur Ueberreichung der Beglaubigungsschreiben.

Brozen-Favereau verläßt Bundesrepublik

Der französische Landeskommissar für Rheinland-Pfalz, Andre Brozen-Favereau, wird sich in der kommenden Woche bei einem Empfang in Mainz von Deutschland verabschieden. Er übernimmt einen diplomatischen Posten im Mittleren Orient.

Großfeuer in Ostberlin forderte fünf Tote

In einem Ostberliner Wohnhaus brach am Dienstagabend ein Großfeuer aus, das nach einem Bericht des Sowjetzonen-Nachrichtendienstes ADN fünf Todesopfer forderte. Sechs andere Bewohner des Hauses mußten verletzt in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Es wird vermutet, daß das Feuer durch Entzündung von ausströmendem Leuchtgas entstanden ist.

Prälat Ulitzka gestorben

Der achtzigjährige Prälat Carl Ulitzka ist in Ostberlin verstorben. Er wurde am 24. September 1873 in Jernau in Oberschlesien geboren. Ulitzka war an der Ausarbeitung der Weimarer Verfassung beteiligt und gehörte von 1919 bis 1933 als Zentrumsmitglied dem deutschen Reichstag an.

Conant bei Semjonow

Der amerikanische Hohe Kommissar, Botschafter Dr. James B. Conant, hat am Mittwochnachmittag den Höflichkeitensbesuch erwidert, den ihm der sowjetische Hohe Kommissar, Botschafter W. S. Semjonow, kürzlich abstattete.

Vorbesprechung Dulles-Churchill

Starke Aktivität um die heute beginnende Drei-Mächte-Konferenz

WASHINGTON/BONN. (dpa/EB). - Wie die amerikanische Nachrichtenagentur INS aus unterrichteten Kreisen in Washington am Mittwoch berichtete, soll Außenminister Dulles bereits am Mittwochabend zu „wichtigen Privatgesprächen“ mit Premierminister Churchill nach London abgereist sein, in denen, wie es heißt, „der Versuch gemacht werden soll, aus der Sackgasse herauszukommen, in die das Gespräch mit der Sowjetunion über eine Milderung der internationalen Spannungen geraten ist“. Wie die amerikanische Nachrichtenagentur weiter berichtet, würden die Unterhaltungen Dulles' mit Churchill die am Freitag in London beginnenden Beratungen der drei westlichen Außenminister an Bedeutung vermutlich noch übertreffen.

Es verlautet, daß Dulles eine persönliche Botschaft Präsident Eisenhower an Churchill überbringen soll. Laut INS werden in den Unterredungen Dulles' mit Churchill voraussichtlich zwei Themen im Vordergrund stehen: 1. Die Möglichkeit eines Treffens Eisenhower-Churchill im Winter, 2. Churchills offenkundige Entschlossenheit, die Pläne zu einer Konferenz mit dem sowjetischen Ministerpräsidenten Malenkow voranzutreiben.

Präsident Eisenhower hielt am Mittwoch eine längere vorbereitende Besprechung für die Londoner Außenministerkonferenz mit Außenminister Dulles noch vor dessen Abflug nach London.

Die Londoner Besprechungen der drei Außenminister Eden, Dulles und Bidault beginnen bereits am Donnerstag, wie an unterrichteter Stelle in London am Mittwoch verlautete. Der amerikanische und der französische Außenminister werden so rechtzeitig einzutreffen, daß es möglich sei, der eigentlichen Konferenz am Freitag „inoffizielle und vorbereitende Besprechungen am Donnerstag vorausgehen zu lassen“. Triest gilt als das dringendste und das wichtigste Thema. Es wird angenommen, daß die drei Außenmini-

ster eine Hinausschiebung der Räumung Triest durch die britischen und die amerikanischen Besatzungstruppen beschließen werden.

Der von der französischen Regierung am Mittwoch gebilligte französische Entwurf einer Antwortnote an Moskau schlägt, wie der Sprecher des französischen Außenministeriums am Mittwoch mitteilte, eindeutig zunächst eine Viererkonferenz vor, auf die erst eine Fünferkonferenz, wie die Sowjetunion vorgeschlagen hatte, folgen könne.

Der britische Hohe Kommissar, Botschafter Hoyar Miller, hat am Mittwoch - wie in Bonn verlautete - mit Bundeskanzler Adenauer noch einmal den Entwurf der westlichen Antwortnote durchgesprochen. Der Kanzler soll bei dieser Gelegenheit seine Zustimmung zu dem Inhalt der Note gegeben haben.

Triest heute vor dem Sicherheitsrat

Geringe Chancen für Moskaus Einmischung / Die Lage in Triest

Generalstreik in Italien vorerst abgesagt

ROM (dpa). - Der für den 20. Oktober von den italienischen Gewerkschaftsverbänden geplante vierundzwanzigstündige Generalstreik in der Industrie ist am Mittwoch abgesagt worden, nachdem Arbeitsminister Leopoldo Rubiaci zusicherte, daß er zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern vermitteln werde.

Wieder drei Todesurteile in Kairo

KAIRO (dpa). - Das ägyptische „Revolutionstribunal“ verurteilte am Mittwoch drei Angeklagte, unter ihnen zwei ehemalige Regierungsangestellte, wegen „Spionage für eine fremde Macht“ zum Tode durch den Strang. Der erste Verurteilte, der seit Beginn der gegenwärtigen Prozeß-Serie in Ägypten, am Dienstag hingerichtet wurde, war ein ehemaliger Angestellter der britischen Streitkräfte in der Suezkanalzone.

UN-NEW YORK (dpa). - Der Sicherheitsrat der UN tritt heute Donnerstag zusammen, um das sowjetische Ersuchen zu erörtern, daß sich der Rat mit der Lage in Triest beschäftigen soll. Der sowjetische UN-Delegierte Wyschinski hatte am Dienstag beantragt, der Sicherheitsrat solle einen Gouverneur für Triest wählen und Wyschinski hatte dafür den Schweizer Oberst Flückiger für diesen Posten vorgeschlagen. In Washington wurde die Ansicht geäußert, daß eine Erörterung der Triestfrage im Sicherheitsrat, wie die Sowjetunion sie gefordert hat, kaum zu irgendwelchen Ergebnissen führen dürfte.

Vierhundert Frauen und Kinder von amerikanischen Besatzungssoldaten haben am Mittwoch an Bord des amerikanischen Truppentransporters „Geiger“ von Triest die Heimreise nach Amerika angetreten. Es ist die erste Gruppe von Besatzungsfamilien, die nach dem britisch-amerikanischen Triest-Beschluß die Zone A des Freistaates verlassen hat.

Die jugoslawische Regierung sperrte am Mittwoch die jugoslawisch verwaltete Zone von Triest für „unbestimmte Zeit“ für ausländische Journalisten, nachdem in den letzten

Tagen Verbände der jugoslawischen Streitkräfte zur Verstärkung der jugoslawischen Besatzungstruppen in die Zone eingerückt waren.

Der alliierte Militärbefehlshaber in Triest, General Winterton, hat alle politischen Kundgebungen und Demonstrationen vorläufig untersagt.

Die „New York Times“ berichtet am Mittwoch aus Belgrad, die jugoslawische Regierung strebe eine britisch-amerikanische Garantie „gegen eine weitere italienische Ausdehnung in Richtung auf Jugoslawien an“. Jugoslawien denke insbesondere an eine etwaige italienische Ausdehnung entlang der dalmatinischen Küste. Wie aus einer zuständigen Quelle verlautet, erwägen die USA und Großbritannien eine Art Zusicherung an Jugoslawien gegen eine weitere italienische Expansion.

Die britischen und amerikanischen Besatzungstruppen in der A-Zone von Triest treffen bereits umfangreiche Vorbereitungen für die von London und Washington beschlossene Räumung. Überall konnten die Triestler am Mittwoch Anzeichen für den bevorstehenden Abzug der Truppen beobachten.

Unser KOMMENTAR

Norwegens Bekenntnis

EP. Wo anders als im demokratischen Norden wäre ein gleiches möglich: Eine Partei, die seit Jahren allein die Regierung bildet, beschließt im Parlament mit ihrer Mehrheit eine Änderung des Wahlgesetzes, deren Auswirkung eben diese Mehrheit zu gefährden droht! Die norwegische Arbeiterpartei hat dies getan. Sie verzichtete auf die Begünstigungen eines Wahlgesetzes, das einst von den bürgerlichen Parteien geschaffen wurde.

Die Wähler haben diese großartige Geste mit einem gesteigerten Vertrauen zur Arbeiterpartei beantwortet. Während sich die Stimmengewinne der bürgerlichen Parteien lediglich aus Verschiebungen im eigenen Lager — aus dem fast dreißigprozentigen Verlust der Liberalen — ergaben, hat die Arbeiterpartei nicht nur den Abgang von den Kommunisten aufgefangen, sondern als einzige einen echten Gewinn neuer Wähler zu verzeichnen. Sie verfügt im Storting wiederum über eine Mehrheit, die unter Berücksichtigung des neuen Wahlgesetzes genau ihrer früheren, sicheren Stellung entspricht.

Diese Entwicklung ist kein Zufallsergebnis, sie beruht vielmehr auf zwei Tatsachen. Die erste ist, daß die norwegische Arbeiterpartei nicht nur in der Industriebevölkerung verankert ist, sondern auch starke Anhänger unter den Bauern und Fischern besitzt. Die Aufbauarbeit der Regierung ist nicht zuletzt gerade diesen Bevölkerungsschichten zugute gekommen. Die Bauern haben erkannt, daß ihnen planwirtschaftliche Maßnahmen nützen. Da die Einfuhr stark gedrosselt wurde, fanden sie zu guten Preisen sicheren Absatz für ihre Produkte. Die Regierung hat sogar die Erhöhung der Industriearbeiterlöhne gebremst, die der Landarbeiter und Fischer wesentlich erhöht und angepöbeln und damit das gesamte Lebensniveau auf dem Lande erheblich verbessert.

Die zweite Tatsache ist in der planvollen Wirtschaftspolitik der Regierung zu suchen. Diese geht von einem Nationalbudget aus, in dem festgestellt wird, wo die Produktion in einem Industriezweig erhöht oder vermindert werden soll, welche Investitionen notwendig sind und wie Export und Import geregelt werden sollen. Dieses System hat sich bestens bewährt und die Wirtschaft vor unnötigen Verlusten geschützt. Die Unternehmer mehren manchmal gegen diesen „Zwang“, halten jedoch die Richtlinien der Regierung ein, denn sie haben inzwischen erkannt, daß sie durch die Planwirtschaft vor Fehlspekulationen bewahrt werden.

Als die Arbeiterpartei nach dem Kriege die Regierung übernahm, stand das Land vor einer Katastrophe. Der ganze Norden war durch den Krieg verübelt worden, die Hochseeflotte zur Hälfte versenkt und jene für die Binnenschifffahrt stark vermindert. Ein Fünftel des Realvermögens war im Krieg vernichtet. Heute ist die Produktion Norwegens um 48 Prozent höher als im letzten Friedensjahr. 400 000 neue Arbeitsplätze in 8000 neuen Industrie- und Kleinbetrieben sicherten die Vollbeschäftigung. Der größte Devisenbringer, die Handelsflotte, zählt mehr als sechs Millionen Bruttoregistertonnen, was gegenüber dem Friedensstand eine Vermehrung um 27 Prozent bedeutet. Durch verstärkte Mechanisierung der Landwirtschaft wurden deren Erträge um ein volles Viertel gesteigert. Mit öffentlichen Mitteln und Krediten wurden so viele Wohnungen gebaut, daß jede sechste Familie eine neue Wohnung erhalten konnte. Dieses „norwegische Wunder“ vollzog sich, man höre und staune, ohne daß ein

296 Millionen für Wohnungen aufgewendet

Innenminister Ulrich über den Wohnungsbau 1953 in Baden-Württemberg

STUTT GART (EB) - Die Verfassungsgebende Landesversammlung von Baden-Württemberg hat am Mittwoch entschieden, für das Etatjahr 1954 bereits jetzt für den Wohnungsbau die Mindestsumme von 60 Millionen DM einzustellen. Innenminister Ulrich erklärte, die Regierung habe die Absicht, diese Summe zu erhöhen, soweit es die Finanzlage des Landes zulasse. 1953 seien insgesamt, einschließlich aller Sonderbauprogramme, 296,8 Millionen DM für den Wohnungsbau aufgewendet worden. Damit werde es möglich sein, 30 000 Wohnungen zu finanzieren. Daneben sei mit 10 000 bis 15 000 Wohnungen privater Bauherren zu rechnen.

Das Jahr 1954, so erklärte Innenminister Ulrich, werde das Land vor noch größere Aufgaben stellen, weil durch eine neue Bestimmung des Bundes das Land Baden-Württemberg wiederum einen geringeren Teil an Bundesmitteln für den Wohnungsbau erhalten werde. (Der Bund will die Prämienleistungen an Bausparer von den Mitteln, die die Länder eigentlich erhalten müssen, abziehen). Gegen diese neue Benachteiligung des Landes durch den Bund wandte sich sowohl Innenminister Ulrich als auch der SPD-Abg. Kalbfell. Kalbfell wies noch darauf hin, daß die Baukosten zwar um drei Prozent gesunken, die Bodenpreise aber um mehr als 100 Prozent gestiegen seien. Der Abg. Helmstädter erklärte, die SPD halte 60 Millionen Landesmittel für den Wohnungsbau im Hinblick auf die wahrscheinlich geringeren Bundesmittel nicht für ausreichend. Helmstädter, der sich gegen die unvorstellbar hohen Mieten des freien Wohnungsmarktes wandte, forderte ferner, ernsthafte Überlegungen darüber anzustellen, wie die vielen Ruinen-Grundstücke inmitten der Städte und Gemeinden endlich aufgebaut werden könnten. Berechtigte Interessen der Grundstückbesitzer dürften dabei nicht außer acht gelassen werden.

Einstimmige Annahme fand eine Entschließung, in der die Landesversammlung den Wohnungsbau als die dringendste Aufgabe des Bundes, der Länder und der Gemeinden bezeichnet. Für diesen Zweck müßten so viel als möglich finanzielle Mittel bereitgestellt werden, um menschenwürdige und preiswerte Wohnungen zu schaffen. Die Regierung wird in der Entschließung ersucht, zu prüfen, welche weiteren Beiträge für den Wohnungsbau eingesetzt werden können.

Die Landesversammlung setzte am Mittwoch auch die Verfassungsberatungen fort. 22 Artikel wurden in zweiter Lesung angenommen. Damit sind auch die Abschnitte

„Rechtspflege, Verwaltung und Finanzwesen“ beraten. Es fehlen nur noch die Schlußbestimmungen und die Namensfrage. Eine längere Diskussion löste nur der Artikel 70 aus, der in seiner ursprünglichen Fassung verlangte, daß bei Änderungen des Gemeindegebietes die Bevölkerung der betroffenen Gebiete befragt werden muß. Die SPD schlug vor, diese Muß-Bestimmung in eine Kann-Vorschrift zu ändern. Die Abg. Kalbfell, Gehring, Lausen und Schieler (alle SPD) erklärten zur Begründung, daß eine Reihe von Gemeinden oft wenig Einsicht in wirtschaftliche Notwendigkeiten zeige. Für eine Stadtgemeinde sei es oft nicht attraktiv, Randgemeinden aufzunehmen, um sie wirtschaftlich zu heben. Wenn ein Abstimmungs-zwang vor jeder Eingemeindung bestehe, werde manche gesunde wirtschaftliche Lösung unterbleiben. Die Mehrheit der Landesversammlung ließ sich überzeugen und stimmte dem SPD-Antrag zu.

Gnadausschuß für politisch Belastete gebildet

STUTT GART (EB/dpa) - Die Verfassungsgebende Landesversammlung von Baden-Württemberg setzte in ihrer Plenarsitzung am Mittwoch einen Ausschuß von fünf Abgeordneten ein, der nach dem Gesetz über die Beendigung der politischen Säuberung vom 2. Juli dieses Jahres Umstufungen von Hauptschuldigen und Belasteten in eine niedrigere Belastungsgruppe vorschlagen kann. Die Umstufungen erfolgen auf dem Gnadenweg und werden vom Ministerpräsidenten ausgesprochen. Der Ausschuß entscheidet auch über Versorgungsansprüche politisch Belasteter und über Unterhaltsbeiträge. Dem Ausschuß gehören folgende Abgeordnete an: Adolf Kühn (CDU), Eugen Wirsching (CDU), Fritz Helmstädter (SPD), Dr. Emmy Diemer (FDP/DVP) und Dr. Friedrich-Wilhelm Schallwig (BHE).

Auflösung der Rentner-Versicherung?

Ein Gesetzentwurf Storchs / Ortskrankenkassenverbände warnen

BONN (EB/dpa). - Das Bundesarbeitsministerium hat einen Gesetzentwurf über die Rentner-Krankenversicherung fertiggestellt, der in nächster Zeit dem Bundestag zugehen soll. Danach soll die bisher vorgeschriebene Krankenversicherung der Rentner aufgehoben werden. Rentnern, die früher einer anderen Kasse als der Allgemeinen Ortskrankenkasse angehört haben, soll es freigestellt werden, ob sie sich dort oder bei ihrer alten Kasse weiterversichern lassen wollen. Zur Zeit sind etwa fünf Millionen Rentner in der Rentner-Krankenversicherung bei den Ortskrankenkassen versichert.

Die Vereinigung der Ortskrankenkassenverbände in der Bundesrepublik weist darauf

hin, daß die geplante Neuordnung wahrscheinlich die Verwaltungskosten verünftlichen werde, da dann einige Millionen einzelne Beitragskonten geführt werden müßten. Auch würde sich der erforderliche Durchschnittskopfbetrag — der von den Trägern der Rentner-Krankenversicherung an die Krankenkassen entrichtet wird — um rund fünfzig Prozent erhöhen müssen.

Zuckerplantage brennt in Britisch-Guayana

GEORGETOWN (dpa) - Etwa 15 Hektar einer Zuckerplantage in Britisch-Guayana standen am Dienstag in Flammen. Es wird Brandstiftung vermutet. Die Plantagenarbeiter und die Angestellten der meisten Zuckerfabriken sind dem Streikaufruf der fortschrittlichen Volkspartei Dr. Cheddi Jagan gefolgt. Nur eine Zuckerfabrik arbeitet in Britisch-Guayana noch normal. Am kommenden Mittwoch wird in Georgetown der Flugzeugträger „Implacable“ mit einem Bataillon schottischer Hochlandssoldaten erwartet.

Bundesregierung auf 500 000 Mark Schadenersatz verklagt

BONN (dpa) - Der Außenhandelskaufmann und Devisenberater J. G. A. Herteliet aus Beuel bei Bonn hat am Mittwoch beim Landgericht Bonn eine vorläufige Schadenersatzklage gegen die Bundesregierung in Höhe von 500 000 DM eingereicht. Der Kläger stützt sich in seiner Begründung auf Äußerungen des Staatssekretärs im Bundesernährungsministerium, Dr. Theodor Sonnemann. Herteliet will mit Steuererklärungen nachweisen, ob und inwieweit der durch die Äußerungen Sonnemanns ihm entstandene Schaden 500 000 DM überschreitet. Das Landgericht hatte Dr. Sonnemann bereits im August wegen übler Nachrede zu einer Geldstrafe von 200 DM verurteilt. Er hatte Herteliet in einem Brief als „Landesverräter und Schädling“ bezeichnet.

Oberfinanzdirektion bleibt in Freiburg

FREIBURG (sw) - Nach den Plänen des Bundesfinanzministeriums soll die für den Bereich des Regierungsbezirks Südbaden zuständige Oberfinanzdirektion Freiburg erhalten bleiben und nicht zu Gunsten einer einzigen badischen Oberfinanzdirektion in Karlsruhe aufgelöst werden. Wie verlautet, besteht die Absicht, den Bereich der Oberfinanzdirektion Karlsruhe in südlicher Richtung auf Kosten des Gebietes der Oberfinanzdirektion Freiburg etwas zu vergrößern. Das Bundesfinanzministerium hat in den Gesprächen, die zwischen Bonn und Stuttgart über das Schicksal der Oberfinanzdirektionen Karlsruhe und Freiburg geführt wurden, den Standpunkt vertreten, daß wegen der langen und bedeutenden Zollgrenzen mit der Schweiz und Frankreich am Oberrhein die Bundesinteressen die Beibehaltung der Oberfinanzdirektion in Freiburg auf jeden Fall erfordern würden.

SPD gegen Verfahren für Heimkehrer

BONN (EB) - Die SPD wünsche nicht, daß die jetzt heimkehrenden ehemaligen Kriegsgefangenen irgendwelchen Verfahren oder Einschränkungen unterworfen sein sollen, erklärte der Vorsitzende der SPD, Erich Ollenauer, in einem am Mittwoch veröffentlichten und an den Vorsitzenden des Heimkehrerverbandes, Oberbürgermeister Fischer (Kempten), gerichteten Brief. Das Leid der heimkehrenden Frauen und Männer in den vergangenen Jahren sei so unagbar groß gewesen, daß es jetzt nur die Aufgabe geben könne, ihnen durch Verstehen und umfassender Hilfe alle Wege zu öffnen, damit auch sie ein sinnvolles Leben beginnen und positiv am Aufbau unseres demokratischen Staatwesens mitarbeiten können. Ollenauer übermittelte in dem Brief die besten Wünsche für den guten Verlauf des Verbandstages der Heimkehrer am 17. und 18. Oktober in Bonn.

Neuer Helm-Prozess zu erwarten

WÜRZBURG (dpa) - Ein neuer Prozess gegen Mitglieder des berühmten Standgerichts Helm wird wahrscheinlich noch in diesem Jahr in Würzburg stattfinden. Auf Grund von Hinweisen des in Untersuchungshaft bedenen, ohne daß ein ordentliches Standgerichtsverfahren vorausgegangen war. Eine Kommission barg jetzt in Marktheidenfeld (Unterfranken) die Gebeine von drei Soldaten, deren Identität bereits feststand. Sie waren Ostern 1945 nach einem der üblichen Scheinverfahren des Standgerichts Helm durch den Henker Feltes mit der Maschinenpistole erschossen worden. Die Öffnung von Gräbern bei Rothenbuch (Unterfranken) brachte eine halbe Erkennungsmarke und einen Aermelstreifen „Adolf Hitler“ zutage.

SIGRID BOO:

„HERZ IM GLÜCK“

Pressevertrieb: Luxmann-Verlag, Stuttgart-Bad Cannstatt

33. Fortsetzung

In diesem Augenblick ging das Licht aus. „Sie machen es nicht richtig“, tadelte Tante Esther zwischen Ärger und Schrecken. „Das Licht muß gleichzeitig mit dem Gefahrensignal ausgehen. Die Instruktionen standen ja vorige Woche in Herresands Tagesblatt. Hast du Streichhölzer? Nur damit wir sehen, daß wir sehen können.“

Halbangekleidet kam die Pensionsinhaberin mit einem Licht herein. Sie fand es sonderbar, daß man eine solche Übung nicht im voraus angekündigt hatte, aber es war wohl abschließend nicht geschehen. Während ich Schuhe und Mantel anzog, suchte sie uns mit rührenden Gesichtern über ihren sechsjährigen Jungen zu ermuntern. „Wir sind doch in Norwegen, Mama!“ hätte er tröstend gesagt. Tante Esther putzte sich kräftig die Nase und berichtete, sie hätte am Abend zuvor ein Ferngespräch mit Herresand gehabt, und dort wäre es ganz ruhig. Und wenn es in Herresand ruhig wäre, brauchten sich auch alle anderen nicht zu beunruhigen. Ein gut informierter Herr hätte nämlich gesagt, was Luftangriffe betraf, wäre Herresand eine der gefährdetsten Städte.

Gott sei Dank, es wurde wieder hell. Aber die Wanderung in den Keller hatte trotzdem begonnen. Eine fremde Dame im Pyjama steckte den Kopf zur Tür herein und meinte, wenn dies eine Übung wäre, müßte man korrekterweise den Luftschutzraum aufsuchen, und wenn es keine wäre, müßte man ebenfalls korrekt sein; und diesen Appell an die Korrektheit konnten zwei Damen aus Herresand nicht gut überhören.

Es war ein öffentlicher Luftschutzraum im Hof. Er war tief und altmodisch, mit langen, gewundenen Gängen. Der Kellergeruch ver-

mischte sich mit dem der Kartoffel- und Kohlverschläge. Ein Herr hinter uns ließ sich darüber aus, wie gut es sei, daß der Gang nicht gerade wäre. Projektile jeglicher Art gingen nämlich stets geradeaus.

„Sind wir es?“ fragte Tante Esther und sah mich mit einem unbeschreiblichen Blick an. „Oder sind wir es nicht?“

Ein junger Mann mit einem Umhang über den Schultern, der einem Schaukelstuhlbezugs gleich, tauchte neben ihr auf. „Sie sind Fräulein Esther Amdahl, Lökkeweg 13 in Herresand, darauf können Sie sich verlassen!“ bestätigte er. Der Schaukelstuhlbezugs ließ ihn etwas fremd erscheinen, aber nach einigen Sekunden entpuppte er sich als der Agent für den Ultra-Kochherd. „Und Sie sind Fräulein Ellen Loft. Und ich Jarl Pettersen, Am Markt 3. Damit wäre der Teilbestand festgestellt.“

„Dann muß die Welt anders geworden sein“, eufzte Tante Esther. „Denn etwas hat sich verändert. Sie mögen sagen, was Sie wollen.“ „Die Welt verändert sich beständig“, etellte der Neumalkluge hinter uns fest. „Und ist trotzdem immer dieselbe.“

Es waren erst wenige Menschen im Luftschutzraum. Die Frage: Übung oder nicht, hatte augenscheinlich in den Stockwerken Zwietracht gesät und Männer von Frauen, Eltern von Kindern getrennt. Eine Dame in Kimono und Skistiefeln stampfte mit verschränkten Armen auf dem Zementfußboden hin und her und erklärte, jetzt wäre Schluß mit dem naiven Optimismus, dem wir Norweger uns so lange hingeben hätten. Jetzt könnten wir den Kopf nicht mehr in den Sand stecken.

Tante Esther erzählte jedem, der es hören wollte, wir wären aus Herresand, und das erchiene ihr Grund genug, sich in den Arm zu kneifen. Ihre Worte hallten so unschuldig von den Kellerwänden wider. Sie in den Arm zu kneifen — wie idyllisch! So etwas tut man, wenn es zum Beispiel im Mai schnelte oder wenn man von einem Onkel in Amerika Geld

erbt, nicht wenn man im Keller stand und auf Bombenflugzeuge wartete.

Unsere Wirtin suchte uns erneut mit Anekdoten über ihren Sechsjährigen zu unterhalten, und ein junges Mädchen, das Strümpfe strickte, forderte uns zu einer Wette auf, wer wohl schließlich diese Strümpfe erhalten würde. In Finnland hätte sie sie angefangen. Jetzt, wo sie bei der Warte angelangt wäre, sähe es aus, als sollten sie Norwegen zufallen. Aber was konnte noch alles geschehen, bis die Zehen erreicht wären? Und wer würde sie endlich bekommen?

„Wahrscheinlich ihre Enkelkinder!“ meinte die Dame im Kimono, ohne ihre Wanderung zu unterbrechen.

Tante Esther behauptete, die Herresander Keller wären viel komfortabler eingerichtet als dieser. In vielen gäbe es alte Sofas und Schaukelstühle.

„Ich würde verrückt, wenn ich in einem Schaukelstuhl sitzen müßte!“ erklärte die marschierende Dame.

Eine lange Gestalt im Regenmantel tauchte auf.

Vielleicht muß man in einem schlecht beleuchteten Keller gestanden haben, um den natürlichen Glanz roten Hsares richtig würdigen zu können.

Den hellen Regenmantel hatte er bei jedem Wetter getragen, aber irgendwie erinnerte er nur an echten Herresander Sonnenschein, der auf silberhellen Wolken über den Horizont schiffte.

Er sah sich um, als suchte er etwas. Dann entdeckte er uns und kam schnell auf uns zu. Merkwürdigerweise konnte ich bei ihm keine Überraschung feststellen. Tante Esther dagegen wirkte wie aus den Wolken gefallen.

Hasse begrüßte sie mit seiner schönsten Sonntagsverbeugung, so wie sie einer Amdahl aus Herresand bis in die Seele hinein wohl tut, besonders in einem fremden Großstadtkeller, wo man soeben wegen eines Schaukelstuhls eine Abfuhr bekommen hat.

Ich hielt mich sehr gerade.

„Guten Tag!“ sagte ich. „Guten Tag!“ antwortete er.

„Bist du hier?“ fragte ich. „Hast du Angst?“ erwiderte er.

Ich sagte, ich hätte keine Angst gehabt, aber wenn er so weit ging, daß er unser traditionelles Dialog-Übereinkommen bräche —

Eine Dame hieß mich schweigen, um das Motorengeräusch zu hören.

Wenn in braunen Augen erst einmal ein warmes Licht aufgegangen ist, dann gibt es nichts, was diesem Leuchten gleichkommt.

„Die Klimax der Aufregung, wie? Obgleich du ja schon tüchtig was durchgemacht hast. Ich habe seit drei Tagen wie verrückt nach dir gesucht.“

„Nach mir?“

Ich rief es laut, unsere Umgebung vergessend. Die Leute sahen zu uns hin, Tante Esther mit einem Blick, der deutlich zu erkennen gab, wie wenig sie wünschte, daß wir Herresand kompromittierten, wo sie sich gerade über seine herrliche Lage und seine wohlgezogenen Bewohner ausgelassen und den hohen Stand seiner Kellerkultur gepriesen hatte.

Zu einer privaten Auseinandersetzung war ein Luftschutzraum kaum geeignet. Wir mußten einen Augenblick abpassen, wo die politische Diskussion sich steigerte und der Lärm einen gewissen Schutz gab.

Ich fragte, ob Frau Stokstad ihm nicht bestellt hätte, daß ich dagewesen wäre. Er erklärte, sie hätte von einem Fräulein Keller gesprochen, und losgelöst aus dem Herresander Zusammenhang wäre Keller für ihn nur ein ganz gewöhnlicher Familienname.

Ich erinnerte ihn daran, daß es für eine Person nach der gesucht würde, ein gewisses Risiko bedeutete, ihren wirklichen Namen anzugeben.

„Wolltest du der Polizei helfen, mich zu finden?“

(Fortsetzung folgt.)

Sichere Minister und - Kandidaten

(Siehe Meldung auf Seite 1)



Dr. Adenauer (CDU)



Fritz Schäffer (CSU)



Prof. Erhard (CDU)



Franz Blöcher (FDP)



v. Brentano (CDU)



Anton Storch (CDU)



Jakob Kaiser (CDU)



Dr. Tillmanns (CDU)



Prof. Oberländer (BHE)



Franz Strauß (CSU)



Dr. G. Schröder (CDU)



Waldemar Kraft (BHE)



Dr. Schäfer (FDP)



Hellwege (DP)



Fritz Neumayer (FDP)



Dr. Seeböhm (DP)



Hch. Lübke (CDU)



Sigmund Mayr (CSU)

Nachklang zum Margate der britischen Tories

Konservative Opposition regt sich gegen Churchill und Eden / „Politik der starken Hand“ gewünscht

Von unserem ständigen F.S.-Mitarbeiter in London

LONDON. Margate, die Konferenzstadt dieses Jahres, hat in den letzten Wochen schnelle und gründliche Verwandlungen durchgemacht, ehe sie sich nun langsam zum Winterschlaf rüstet. Vor zwei Wochen fand in dieser kleinen Stadt der Parteitag Labours in der gleichen Konferenzhalle statt, die bis zum vergangenen Wochenende von der konservativen Partei für den gleichen Zweck benutzt wurde. Fleißige Hände hatten am Beginn dieser Konferenz an wenigen Tagen alle Anzeichen entfernt, die an die Oppositionspartei erinnerten; aber auch die Wimpel und Plakate der Konservativen verschwanden genau so schnell.

Viele alte Damen und Herren, die mit der Konferenz nichts zu tun hatten, obgleich sie schon durch ihre äußere Erscheinung ihre Zugehörigkeit zu den Tories dokumentierten, lustwandelten auf der Strandpromenade und hielten sich in der Nähe der Konferenzhalle auf, um wenigstens aus der Entfernung die Überzeugung zu gewinnen, daß die Patienten Churchill, Eden, Lord Woolton, wieder „all right“ sind. Rechnete man diese Spaziergänger zu den Konferenzteilnehmern, so schien die Mitteilung der Partelleitung, daß sie 4000 Delegierte erwartete, kaum übertrieben zu sein. Daß sich unter ihnen 600 Gewerkschafter befanden, mußte man glauben, ohne es nachprüfen zu können, zumal es diesen anscheinend unangenehm war, die Abzeichen der Gewerkschaften zu tragen.

Die Delegierten hatten über 212 Anträge zu beraten. Sie begannen fast alle mit einem

Churchill umwirbt Gewerkschaften

LONDON (dpa) — Der Generalsekretär der britischen Labour-Partei Morgan Philipps warf am Mittwoch in Cleckheaton der Konservativen Partei vor, die Gewerkschaften nach kommunistischem Muster durch Infiltration in ihre Hand bringen zu wollen. Die Konservativen wußten, so sagte Philipps, daß Labour ohne die enge Bindung zwischen Labour-Partei und Gewerkschaften nicht wieder an die Regierung kommen könne. Morgan Philipps nahm damit zu den auf Churchill zurückgeführten Versuchen Stellung, die Gewerkschaften zu einer politischen Distanzierung von der Labour-Partei zu bewegen.

USA-Geheimdokumente in der Sowjetzone

NEW YORK (dpa) — Senator McCarthy bestätigte am Mittwoch in New York, daß mehrere „streng geheime Dokumente“ des USA-Heeres über die amerikanische Radar-Verteidigung und andere militärische Angelegenheiten in der Sowjetzone Deutschlands „aufgetaucht“ seien und „von den Kommunisten verwendet“ würden. Senator Dirksen, ein Mitarbeiter McCarthys, hatte am Dienstagabend bereits mitgeteilt, 26 der 37 aus dem Laboratorium der Heeresignalfeldteilung in Fort Monmouth (New Jersey) verschwundenen Geheimdokumente befänden sich in der Sowjetzone.

Dank an die Regierung, die während der letzten Zeit nach der Erkrankung Churchills, viel an Popularität auch in den eigenen Reihen verlor. Die Resolutionen waren so vorsichtig redigiert, daß es Mühe bereitete, aus ihrem Inhalt die Stimmung der Mitgliedschaft zu erkennen. Ganze sieben Anträge nahmen zur Außenpolitik Stellung, ohne auch nur mit einem Wort die Vierer-Konferenz oder die afrikanische Situation oder die anglo-amerikanischen Gespräche zu berühren.

Das heißt jedoch nicht, daß es auf dem Parteitag keine Opposition gab. Die vorsichtige Zurückhaltung der Regierung bei den Verhandlungen mit Ägypten, behandelt durch den Kolonialminister, wurde mit Zwischenrufen unterbrochen und als eine „Schande“ bezeichnet. Und dort, wo sich die Regierungspolitik nicht mit den wirtschaftlichen Interessen der Delegierten vertrat, gab es Auseinandersetzungen, die von der Partelleitung nur mit Mühe eingedämmt werden konnten. Sie verzichtete, im Gegensatz zur Exekutive der Labour Party, eigene Richtlinien oder Anträge zur Abstimmung zu bringen. Es war ein Parteitag ohne Programm und in gewissem Sinne auch ohne „Atmosphäre“. Auch die

Antworten der Partelleitung, die Reden der Minister, hatten nur beschränkte Bedeutung. Denn die Politik der Partei bestimmt ihr Führer Winston Churchill. Er verkündete sie am Samstag, nachdem der Parteitag abgeschlossen war, an dem er nicht teilnahm.

So wäre der konservative Parteitag wirklich nicht besonders bedeutungsvoll, wenn sich nicht herausgestellt hätte, daß große Teile der Partei eine Politik gutheißen, die von der Churchill-Eden-Linie erheblich abweicht. Das kam auf mancherlei Weise zum Ausdruck. Es fragt sich, ob vor allem die Energie Edens ausreicht, die widerstrebenden Kräfte im Foreign Office und in der Partei auszugleichen, von denen die letzteren eine Politik der starken Hand bevorzugen.

Als Churchill und Eden vor einigen Monaten in Krankenurlaub gingen, hatten sie durch die Initiative des Premierministers die Partei hinter sich. Das Bild hat sich geändert. Innerhalb der Konservativen beginnt sich gegen die Führung eine Opposition bemerkbar zu machen, wie sie seit der Rückkehr Chamberlains aus München nicht mehr zu spüren war. Es fragt sich, wer in Zukunft die Politik bestimmt: die Partei oder ihr Führer.

Hessen sorgt für die Jugend

Jugendsozialplan sieht Ausgaben von rund 15 Mill. DM vor.

DARMSTADT. Als zweites Land der Bundesrepublik wird Hessen unabhängig vom Bundesjugendplan, im kommenden Haushaltsjahr dem Landtag einen Jugendsozialplan vorlegen, dessen Kosten auf rund 15 Millionen DM beziffert werden. Der Plan ist in enger Zusammenarbeit mit den Jugendwohlfahrtsverbänden ausgearbeitet worden. Der Plan sieht vor, Mütterberatungsstellen und Genesungsheime für Mütter soweit diese schon in Städten und Kreisen bestehen, in verstärktem Maße finanziell zu unterstützen und weitere zu errichten. Das gleiche gilt für Säuglingsheime.

Während im Jahre 1951 100 000 DM und 1953 250 000 DM für Kindertagesstätten ausgegeben wurden, soll diese Summe auf 1,2 Millionen DM gesteigert werden. Das Ziel ist die Zahl der hessischen Kindergärten um 30 bis 40 Prozent zu vermehren. Man will es soweit bringen, daß auf durchschnittlich tausend Kinder, zweihundert Kinderfreizeite kommen. Dieser Zustand konnte bisher nur in Schweden erreicht werden.

Weiter sieht der Plan die Errichtung neuer Zeltlagerplätze, den Bau neuer Jugendherbergen außerhalb der Städte, und den Neubau weiterer Berufs- und Jugendberatungsstellen vor. Die Zahl der sieben Erziehungsberatungsstellen soll verdoppelt, der Mangel an Lehrstellen durch Errichtung von Lehrwerkstätten behoben werden. Bemerkenswert ist, daß daran gedacht wird, Mädchen für Feinmechanik auszubilden. Sowohl Aerzte als auch Berufsberater sind der Auffassung, daß gewisse feinmechanische Arbeiten für Frauen nicht nur nicht gesundheitsschädlich sind, sondern von diesen besser als von Männern ausgeführt werden können.

Während andere sehr gerne von der Förderung der Familie sprechen, hatten sie zur gleichen Zeit gegenüber dem sozialen Wohnungsbau ablehnend verhalten, will die hessische Landesregierung durch den Bau von Wohnungen für junge Eheleute Wohnraum schaffen und dadurch praktisch das Familienleben fördern.

Ein verstärkter Pfanddienst für die Jugend sowie die Förderung des guten Jugendschrifttums vervollständigen das Millionenprojekt der hessischen Landesregierung.

Mehr Schutz für deutsche Rechtspflege

BONN (EB) — Die amerikanische Hochkommission hat am Mittwoch in ihrem Gesetz Nr. 37 eine Reihe von Bestimmungen erlassen, nach denen es in Zukunft nicht mehr möglich sein wird, vor den amerikanischen Gerichten in Deutschland ohne weiteres ein Verfahren gegen deutsche Richter und andere Beamte einzuleiten. Solche Verfahren werden in Zukunft nur noch auf Antrag des amerikanischen Generalstaatsanwaltes möglich sein. Aktueller Anlaß für diese Regelung war der Fall des Oberstaatsanwaltes Buchtal, gegen den bekanntlich vor einem Gericht des amerikanischen Hochkommissariats ein Verfahren eingeleitet worden war. Der sozialdemokratische Bundestagsabgeordnete Dr. Arndt hatte sich im August in einem Schreiben an Hochkommissar Conant gegen diesen Eingriff in die Unabhängigkeit der deutschen Rechtspflege gewandt.

Heute

Um die Nachfolge Ernst Reuters

Noch ist die Trauer um Ernst Reuter nicht abgeklungen, und schon beginnt ein häßlicher Streit um seine Nachfolge. Ernst Reuter war Sozialdemokrat, seine Partei erhielt bei den letzten Berliner Wahlen 44,5 Prozent aller abgegebenen Stimmen. Man müßte meinen, daß die CDU und die FDP, die zusammen mit der SPD eine Koalition bilden, diese Tatsache respektieren. Man müßte meinen, um das Recht der größten Partei auf die Führung des Berliner Senats dürfte es überhaupt keine Auseinandersetzung geben.

Aber weit gefehlt. Die Koalition soll zwar weiter bestehen bleiben, schon mit Rücksicht auf die gefahrenumwitterte Lage Berlins, aber der Regierende Bürgermeister soll und darf kein Sozialdemokrat mehr sein! Und die Begründung? Aus dem Wahlergebnis des 6. September leitet die CDU das Recht ab, aus ihren Reihen den Nachfolger Ernst Reuters zu stellen — die gleiche CDU, die die Westalliierten geradezu angefeindet hatte, Westberlin bei den Bundestagswahlen nicht mitwählen zu lassen. Sie beruft sich auf die 45 Prozent aller für die Kanzlerpartei im Bundesgebiet abgegebenen Stimmen, übersieht aber dabei, daß der sozialdemokratische Stimmenanteil in Westberlin nur um 1/3 Prozent darunter liegt. Was für das Bundesgebiet gilt, müßte nach guten parlamentarischen Sitten auch für Westberlin gelten — der Grundsatz nämlich, daß der stärksten Partei die Führung zukommt. AZ.

Blick in die Zeit

Neue Berlija-Version: Jetzt in Jugoslawien

NÜRNBERG. — Der 32 Jahre alte Jugoslawe Peter Bogotaj, bis vor kurzem Zugführer des „Orient-Express“, behauptet, Ende September den früheren sowjetischen Polizeichef Berlija in seinem Zug gehabt zu haben. Bogotaj, der nach dem Westen geflüchtet ist, erklärte dies amerikanischen Beamten gegenüber. Die Aussage des Jugoslawen wurde von dem amerikanischen Soldatensender APN verbreitet. Dem Bericht zufolge gab Bogotaj zu Protokoll, daß am 27. September in der jugoslawischen Station Triglav zwei Sonderwagen an den Orient-Express angehängt wurden, in denen sich mehrere russisch sprechende Offiziere in jugoslawischer Uniform befanden hätten. Er habe sehr deutlich aus der Unterhaltung entnommen, daß sich Berlija mit im Zuge befände.

Hamburg praktisch trümmerrfrei

HAMBURG. — Genau schleinhalf Jahre nach Kriegsende kann Hamburg, eine der am stärksten kriegszerstörten deutschen Städte, seine Aufräumungsarbeiten abschließen. Das Stadtgebiet ist frei von Trümmern. Die Räumung wird offiziell im November beendet. Dann sind rund 22 Millionen Kubikmeter Trümmerschutt mit Lastwagen, Feldbahnen und Schuten abtransportiert worden. Ein großer Teil des Schutts liegt allerdings noch unter dem Erdboden in den eingestürzten Kellern. Für die Trümmerräumung wurden 163 Millionen Mark ausgegeben.

Drei Tote bei Kesselexplosion

KOPENHAGEN. — Drei Arbeiter kamen bei der Explosion eines großen Dampfkessels in einem Elektrizitätswerk in der dänischen Stadt Aarhus ums Leben. Vierzehn Arbeiter wurden mit Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert. Die Explosion ereignete sich bei Reparaturarbeiten. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht endgültig geklärt.

Atombombe nicht am Schlechtwetter schuld

PARIS. — Die immer wieder zu hörende Auffassung, daß die auffälligen Schlechtwetterperioden der letzten Jahre durch die zahlreichen Atombombenversuche bedingt seien, trat jetzt das französische Arbeitsministerium offiziell entgegen. In einem in Paris veröffentlichten Untersuchungsbericht wird festgestellt, die durch eine Atomexplosion frei werdenden Energien seien trotz ihrer Wirkung den atmosphärischen Phänomenen in der Natur noch weit unterlegen. Es sei möglich, daß sich ein gewisser lokaler Einfluß in nächster Umgebung der Explosion bemerkbar machen könne. Irgendwelche Einflüsse bei entfernt liegenden Gebieten könnten aber wissenschaftlich nicht begründet werden.

„Dorf“ für 70 000 Neger

PRETORIA. — In Vlakfontein, 18 Kilometer von Pretoria, hat die Verwaltung der Unionshauptstadt mit dem Bau eines „Dorfes“ für 70 000 Neger begonnen. Insgesamt sollen 16 000 Häuser mit vier Räumen errichtet werden, die von den Farbigen in Monasteraten von dreißig DM abgezahlt werden können. Der Kaufpreis beträgt 2400 DM. Zu jedem Haus gehört ein Grundstück von etwa dreihundert Quadratmeter. Die Gründung des neuen Siedlungsdorfes stellt eine der rassentrennenden Umsiedlungsmaßnahmen der Regierung dar.

Südafrikas Frauen können aufatmen

PRETORIA. — Aus Rücksichtnahme auf die Frauenwelt haben sich die Unionsbehörden entschlossen, die neuen Personalauweise, die in Zukunft jeder Südafrikaner bei sich tragen muß, nicht mit Geburtsdaten zu versehen. Der Direktor des Statistischen Amtes in Pretoria, Raats, der diese Entscheidung jetzt bekanntgab, erklärte, der Personalauweis diene ja nicht allen für polizeiliche oder amtliche Zwecke, sondern er komme auch Geschäftsinhabern, Bankvollmächtigten und anderen Personen zu Gesicht. Aus diesem Grunde habe man auf den Vermerk des Altersdatums verzichtet. Ein Polizeioffizier, der das Alter einer Dame dienstlich zu erfahren wünsche, könne es leicht durch Rückfrage bei der zuständigen Behörde erhalten.

KARLSRUHE

Franz Sitt gestorben

Kurz vor Vollendung seines 70. Geburtstages starb in der Nacht zum Dienstag Franz Sitt, der langjährige Vorsitzende der ehemaligen Freien Turnerschaft Karlsruhe. Seiner Initiative ist es zu danken, daß das Vereinsheim in den Jahren 1927 auf 1928 auf dem Parkringplatz erstellt wurde. Auch bei dem Arbeiterradfahrerbund „Solidarität“ wirkte Franz Sitt nicht nur organisatorisch, sondern auch aktiv mit. Er trug viel dazu bei, daß dieser Sport immer mehr Anhänger gewann. Ein Mann, der derart inmitten des Arbeitervereins stand, mußte zwangsläufig auch zur Sozialdemokratischen Partei Deutschlands stoßen. Darüber hinaus interessierte er sich nicht nur für politische Tagesfragen, sondern arbeitete in der Gewerkschaft maßgebend mit für einen sozialen Fortschritt der Arbeitnehmer.

Bis zur Zerstörung der Gastwirtschaft „Gambinushalle“ stand er hinter der Theke als Wirt, und mancher Freund, dem es im Dritten Reich nicht gut ging, fand hier Unterstützung.

Nach 1945 wurde Sitt Vorsitzender des Gaststättenverbandes und eröffnete das Hotel „Rotes Haus“. Die letzten Jahre verbrachte er bei seinem Schwiegersohn dem Besitzer der „Kronenhalle“.

Nächste Woche Roller-Rennen

Der Stadtjugendausschuß Karlsruhe führt am Mittwoch, 21. Oktober, um 15 Uhr, auf der Rollschuhbahn beim Germania in enger Verbindung mit der Verkehrswacht des Stadt- und Landkreises Karlsruhe das zweite Karlsruher Kinderroller-Rennen durch, an dem sich alle Buben und Mädels beteiligen können, die in den Jahren 1942 bis 1945 geboren sind.

Wer sich an dem Rennen beteiligen will, muß sich beim Hausmeister seiner Schule einen Meldezettel holen und ihn ausgefüllt dort wieder abgeben. 20 Pfg. Unkostenbeitrag sind mit dem Meldezettel abzugeben. Meldeeschluß ist der 17. Oktober. Die Eltern müssen mit der

Teilnahme ihrer Kinder einverstanden sein. Die Roller werden gestellt, eigene dürfen nicht benutzt werden. Alle Teilnehmer erhalten eine große Brezel. Die Sieger und Siegerinnen werden getrennt nach Buben und Mädels jahrgangsweise ermittelt. Sie erhalten schöne Preise. Die Kinder sind während der Dauer der Veranstaltung gegen Unfall versichert. Wer nicht gesund ist, darf nicht starten. Während der Veranstaltung wird ein Schaulaufen einer Rollschuhgruppe gezeigt.

Wie wir erfahren, wird es eine starke Beteiligung der Karlsruher Jugend geben. Auch die Eltern sind zu diesem zweiten Karlsruher Kinderroller-Rennen als Zuschauer herzlich eingeladen.

Wie Kinder Märchen hören

Veranstaltungen der Pädagogischen Arbeitsstelle Die Pädagogische Arbeitsstelle Karlsruhe, Bismarckstraße 10, kündigt folgende Veranstaltungen mit Prof. Dr. H. Volkelt an: Freitag, 16. Oktober 1953, 17-19 Uhr: „Wie Kinder Märchen hören“. Mit Lichtbildern. Kurzbericht über den Kölner Psychologen-Kongreß vom 28. 9. bis 2. 10. 1953. Freitag, 30. Oktober 1953, 17 bis 19 Uhr: „Neues über Froebels psychologische Pädagogik.“

Weltmission und Weltpolitik

Über das Thema „Weltmission und Weltpolitik“ spricht aus Anlaß des Weltmissionstages der Direktor des Ökumenischen Seminars der theologischen Fakultät der Universität Marburg, Professor Dr. Ernst Benz, am Donnerstag, den 15. 10. 1953, 22.20-22.30 Uhr, im Zweiten Programm des Süddeutschen Rundfunks Professor Benz wird auf die Veränderungen eingehen, die sich in der christlichen Mission in den letzten Jahrzehnten vollzogen haben und die zum Teil parallel zu den Selbstständigkeitsbestrebungen der Kolonialländer verlaufen.

Geschäftsstenografen-Prüfung

Die Industrie- und Handelskammer Karlsruhe führt am Samstag, den 21. November 1953, nachmittags 14 Uhr, folgende Prüfungen durch: 1. Stenotypisten-Prüfung (Kurzschritt und Maschinenschreiben sowie formgerechte Briefgestaltung). 2. Kurzschrift-Prüfung in der Geschwindigkeit von 120, 150, 180, 200 und mehr Silben (2x5 Minuten-Ansätze und Übertragung). 3. Maschinenschreib-Prüfung. Anmeldungen sind an die Abt. Berufsausbildung der Industrie- und Handelskammer, Karlsruhe, Karlstr. 8, zu richten.

AZ sieht heute:

Baden-Badener Straßenbahnschienen im Rheinhafen

Im einem großen Lager draußen im Rheinhafen liegen sie, die Schienen, auf denen vor vier Jahren noch die Straßenbahnen der Stadt Baden-Baden gefahren sind. 1000 Tonnen wiegen sie, und es war eine Heidenarbeit, sie aus den Straßen der Bäderstadt herauszureißen. Dann wanderten sie nach Karlsruhe in ein Schrottlager, in dem sie neben gepreßten Amibüchsen, Metallspähnen, Nickel, Messing, Schrauben und T-Trägern gestapelt wurden.

Baden-Baden hat sich bekanntlich vor etwa vier Jahren entschlossen, die Obusse einzuführen, wodurch die Schienen überflüssig wurden.

Acht Meter sind sie lang, aber in dieser Form können sie nicht verladen werden. Die Arbeiter haben ein einfaches Verfahren entdeckt. Mit dem Schweißapparat wird die Schiene leicht „angekratzt“, und ein kräftiger Hammerschlag läßt sie in zwei Teile zerspringen. So wird Stück für Stück zerteilt, bis die 1000 Tonnen in Teile von 1,50 Metern für die Verladung bereitliegen. Acht bis zehn Stück werden zusammengelegt, und der Greifer packt mit seinen Zähnen die schwere Last, um sie in den danebenstehenden Waggon zu befördern. Nicht krachend, sondern fast so

sanft wie die Amme das Kind ins Bett legt, befördert der Kranführer die drei Tonnen in das Innere des Waggons. Ein Arbeiter steht bereit, um Schienen, die kreuz und quer zu liegen kamen, zu ordnen. In wenigen Minuten ist ein Güterwagen beladen, und der nächste rollt heran.

In kurzer Zeit wird der Güterzug nach Süden fahren, und die Baden-Badener Schienen wandern in einen italienischen Hochhofen. „Wissen Sie, was daraus gemacht wird?“, fragte ein Arbeiter. Kopschütteln in der ganzen Runde der „Gucks“, die der Arbeit zugeschaut haben. „Italienische Panzer mit drei Rückwärtsgängen!“, schmunzelte er und schwang seinen 18 Pfund schweren Hammer, um wieder ein Maßstück zu fertigen.

Hoftentlich werden weder Panzer mit drei Rückwärtsgängen, noch mit drei Vorwärtsgängen daraus, obwohl dadurch die Ironie der Geschichte nicht besser zum Ausdruck gebracht werden könnte: Auf den Schienen fuhr einmal eine Welt, die durch Kriege und Nachkriegszeiten längst zusammengebrochen ist, und die Panzer werden gebaut, um...

Es dreht sich alles im Kreis. Man wird ganz „durmelig“ von diesem Schwindel.

Helko

Eine Welt der Wunder

DAG führte Kulturfilme im überfüllten oberen Saal der Stadthalle vor

Die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft hatte zur Eröffnung ihres Winterbildungsprogramms ihre Mitglieder in den Kleinen Saal der Stadthalle zu einem kombinierten Tonfilm- und Farblichtbildvortrag eingeladen.

Walter Häfner, 1. Vorsitzender der Ortsgruppe Karlsruhe der DAG, begrüßte die Mitglieder und Gäste und gab seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck.

Der Referent des Abends, Gerhard Klammert, Garmisch-Partenkirchen, sprach kurz

über seine Arbeiten als Hersteller von Kulturfilmen. Er führte die Anwesenden mit seinem gut gelungenen Bildstreifen in die Bergwelt des „Grand Paradiso“ und zeigte ihnen die einzigartigen Naturschönheiten in dem ältesten Nationalpark, der fernab unserer unruhigen Zeit ein einzigartiges Paradies für Erholungsuchende ist.

Als zweiten Film zeigte Klammert die Vogelwelt im Murnauer Moor und zuletzt „Wo die Alpenrosen blühen“. Dieser Film wird unter dem gleichen Titel in den nächsten Wochen in einigen Lichtspieltheatern zu sehen sein. Er behandelt eine Wanderung durch die Berge des Stubai-Tales in Tirol.

Zur Vertiefung der Eindrücke, die die Filme vermittelten, zeigte der Referent farbige Einzelaufnahmen im Lichtbild und ließ nochmals die einzelnen Wanderungen und Erlebnisse wach werden.

Eine meisterhafte Hand führte die Kamera und gibt den Menschen in der Großstadt die Möglichkeit, Erlebnisse auf der Leinwand zu sehen, die ihnen sonst in der Natur in den meisten Fällen vorenthalten werden.

Wenn man berücksichtigt, unter welchen Schwierigkeiten derartige Kulturfilme zustande kommen, muß man die Veranstalter des Abends beglückwünschen, denn sie trafen — wie die Teilnehmerzahl bewies — wohl das richtige Thema für den Großstadtmenschen. Sbt

AZ gratuliert ...

Georg Mast, Postsekretär i. R. und seine Ehefrau Anna, geb. Manz, Karlsruhe, Schützenstraße 24, feiern heute das Fest der goldenen Hochzeit. Der Oberbürgermeister ließ dem Jubelpaar seine besten Glückwünsche übermitteln.

... August Jock, Ruppurrer Str. 43, zu seinem 70. Geburtstag. August Jock ist seit 1903 Mitglied der SPD.

Herrn Ernst Schmidt, Neureuter Str. 10, zum 70. Geburtstag.

vor Kriegsausbruch als Beamte im Polizeidienst tätig. Sie hoffen, daß sie als 131er, die zum Teil ihr Hab und Gut in Litzmannstadt und Posen verloren haben, bald wieder das Arbeitsproblem gelöst haben werden. Ein 47jähriger aktiver Wehrmächts-Beamter wünscht sich wieder im Justizdienst verwendet zu werden.

Etwas schwächer wird es für einige jüngere Heimkehrer werden, die gesundheitlich teilweise nicht voll einsatzfähig sind und früher als ungelernete Arbeiter beschäftigt waren. Sie möchten gern bei einer Behörde unterkommen. Ein 39jähriger glaubt, wieder als kaufmännischer Angestellter bei einer größeren Firma anfangen zu können. Der ehemalige Berufssoldat will allerdings umsitzen und in den Verwaltungsdienst eintreten. Offenbar verspricht er sich nicht allzuviel von dem kommenden deutschen EVG-Beitrag. Acht der Heimkehrer sind verheiratet. Manche leben in wirtschaftlich nicht sehr glänzenden Verhältnissen. In einem Falle sind fünf Kinder zu ernähren.

Doch es wird ihnen geholfen. Von Nachbarn, von Geschäftsleuten. Ein Firma hat z.B. alle Heimkehrer eingeladen, sich bei ihr einen Hut auszusuchen. Die Karlsruher Kinos haben 170 Freikarten gespendet, damit jeder Heimkehrer mindestens zehnmal ins Kino gehen kann. Das Staatstheater hatte eine besonders nette Überraschung für sie. Intendant Rose lud sie persönlich zu den Vorstellungen der Operette „Wie einst im Mai“ ein, ließ ihnen Blumen und 24 Freikarten für die Spielzeit 1953/54 überreichen.

So wird diesmal bei den Heimkehrern wohl nicht wieder das bittere Gefühl aufkommen, man überlasse sie nach ihrer Entlassung aus der Gefangenschaft einfach ihrem Schicksal. Was getan werden kann, um den schwergeprüften Heimkehrern den „Weg zurück“ zu erleichtern, wird sicherlich und in großem Umfang als vor Jahren getan. Bei uns in Karlsruhe und anderswo...

Was tut Karlsruhe für die Heimkehrer?

Hilfestellung auf dem Weg vom Gefangenelager in das zivile Leben

Seit etwa 14 Tagen treffen wieder Kriegsgefangene aus der Sowjetunion in Deutschland ein. Insgesamt sind bisher in sieben Heimkehrertransporten 5371 Gefangene entlassen worden worunter sich auch 19 Frauen und 8 Kinder befanden. Von diesen Heimkehrern wurden 4069 in die Bundesrepublik, 429 nach West-Berlin und 873 in die sowjetische Besatzungszone und nach Ost-Berlin entlassen. In Karlsruhe trafen bisher 12 Heimkehrer ein.

Was wird nun eigentlich in unserer Stadt für diese Heimkehrer getan, um ihnen den Uebergang ins Zivilleben zu erleichtern? Ist es wirklich so, wie manchmal behauptet wurde, daß man zwar in Deutschland ständig die Entlassung der deutschen Kriegsgefangenen fordert, sich aber dann herzlich wenig um sie kümmert, wenn sie da sind? Was ist z. B. bisher für die Karlsruher Heimkehrer getan worden? Um Antwort auf diese Frage zu erhalten, haben wir uns mit verschiedenen Dienststellen unterhalten.

Aus sechs verschiedenen Lagerbereichen der Sowjetunion sind in diesen Wochen Kriegsgefangene nach Deutschland zurückgekehrt. Nicht alle hatten das Glück, wieder „nach Hause“ zu kommen, weil sich unter den Heimkehrern auch Helmatvertriebene befinden, die das Schicksal jetzt in eine neue Heimat geführt hat. Auch unter den 12 Karlsruher Heimkehrern gibt es einige, die ihren Wohnsitz früher noch nicht in Karlsruhe hatten. Werden sie sich hier zurechtfinden? Und wird selbst den „alten“ Karlsruhern der Uebergang vom Gefangenelager zum bürgerlichen Leben nicht sehr schwer fallen? Wer hilft diesen Männern? Und wie wird ihnen geholfen?

Als sie in Karlsruhe auf dem Hauptbahnhof ankamen, wurden sie nicht nur von Familienangehörigen, Freunden und Bekannten erwartet — soweit ihre Ankunft vorher überhaupt bekanntgeworden war! —, sondern neben Vertretern des Heimkehrerverbandes begrüßte sie auch die Stadt Karlsruhe durch Bürgermeister Dr. Gutenkunst bzw. Amtmann Müller vom Sozialamt der Stadt und ließ sie mit einem großen Chrysanthemenstrauß und einer Schleife in den Stadtfarben herzlich willkommen. Mit städtischen Wagen oder mit der Taxe wurden sie in ihre Wohnungen gebracht. Das war der erfreuliche Anfang.

Und dann begann der Alltag. Die Rückkehr ins Leben. Um den Heimkehrern diesen Weg zu erleichtern, hat die Stadt schon seit längerer Zeit eine Heimkehrer-Betreuungsstelle eingerichtet die — von dem rührigen Amtmann Müller geleitet — sich bemüht, mit Rat und Tat zu helfen. Der erste Gang nach dem Trübel des Ankunftsstages führt den Heimkehrer zur Betreuungsstelle. Dort wird ihm gesagt, mit welchen Dienststellen und Behörden er sich nun in Verbindung setzen muß und in welcher Reihenfolge er dies am besten tun soll, um sich unnötige Gänge zu ersparen.

Auf Grund des Heimkehrergesetzes vom 1.4.50 steht allen Heimkehrern ein Entlassungsgeld von 200 DM zu, das ihnen bereits im Lager Friedland ausgezahlt worden ist. Zusätzlich hat die Bundesregierung diesmal allen noch einen Betrag von 100 DM überreichen lassen. Im ostdeutschen Entlassungslager erhielten sie einen Anzug, Unterwäsche und Schuhe. In Karlsruhe wird den Heimkehrern außerdem für Bekleidung oder Gebrauchsgegenstände aus Bundesmitteln eine Uebergangsbefreiung von 300 DM ausgezahlt. Zusätzlich gibt die Stadtverwaltung noch eine „Willkommensgabe“ von 100 DM, die durch Oberbürgermeister Klotz überreicht wird.

Nun beginnt für die Heimkehrer der Gang zu den Ämtern und Behörden. Da ein Mensch ohne Papiere und polizeiliche Anmeldung in

Deutschland offiziell nicht existiert, folgt zunächst der Gang zum Polizeirevier zwecks polizeilicher Anmeldung und die Beschaffung des Heimkehrerausweises bzw. eines Personalausweises.

Vom Tage der Arbeitslosenmeldung beim zuständigen Arbeitsamt kann jeder Rückkehrer die sogenannte „Heimkehrer-Arbeitslosen-Unterstützung“ beziehen. Zum Glück hat man die Heimkehrer von der üblichen Meldungspflicht beim Arbeitsamt befreit, so daß z. B. einem eventuellen Erholungsurlaub nichts im Weg steht. Für erholungsbedürftige Heimkehrer besteht nämlich die Möglichkeit, vom Hauptfürsorgeamt eine vierwöchige Erholungskur zu erhalten.

Neben der gesundheitlichen Betreuung ist für jeden Heimkehrer die Frage des Arbeitsplatzes von größter Wichtigkeit. Wer zum Kreis der sogenannten 131er gehört, wendet sich wegen Wiedereinstellung oder Zahlung von Bezügen oder Pensionen an das Regierungspräsidium.

Um einen Ueberblick über die familiären, finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Heimkehrer zu erhalten, hat sich die Stadtverwaltung mit allen in Verbindung gesetzt, um sie sowohl bei der Suche nach einem

„Die Gefangenen“ / Zur Samstag-Premiere im Staatstheater



Als Nach der Berliner Uraufführung des Schauspiel „Die Gefangenen“ von Stefan Barcava die Anzahl der „Vorhänge“ auf 43 gestiegen war, zog Intendant Barlog den Rock aus, schob den Vorhangzieher beiseite und sagte: „Mensch, Barcava, jetzt haste och noch die Dorsch jechlagen! Da muß ich selber ran!“

Niemand, selbst nicht der junge Dichter, hatte einen solchen Erfolg erwartet, der sich von Aufführung zu Aufführung steigerte. Stefan Barcava erzählt dies nicht in überheblicher Art, sondern eher wie ein Mensch, der nicht wußte, nicht voraussehen konnte, daß das, was er in den fünf Jahren russischer Gefangenschaft erlebte, die Gemüter so erregen konnte.

„Es war mir klar“, meinte Barcava, „daß die Vergangenheit in Rußland irgendwann einmal

geformt werden müsse.“ Das große — und letztlich ganz einfache — Erlebnis, das erkennen, daß es überall, im Osten und im Westen, Menschen und Bestien gibt, daß der Stacheldraht weiter reicht, als bis zum Lagerort, und daß er auch in der Freiheit vorhanden ist, diese Erfahrungen gaben den Anstoß zu dem Schauspiel „Die Gefangenen“.

Daß in Berlin, der Stadt, die mit einem Stacheldraht umgeben ist, ein solcher Vorwurf „angekommen“ ist, versteht sich auf Grund der gegebenen Situation. Aber „Berlin“ ist überall, im Westen sowohl als auch im Osten.

Stefan Barcava, der mit diesem Erstling vor das Publikum tritt, stammt aus Sachsen, studierte nach dem Abitur Philosophie und volontierte an einer Tageszeitung, um sich dann der Werbung zu widmen.

Die romantische Dachstube ist verschwunden — es ist vieles verschwunden — der „hungernde Dichter“ paßt nicht in das 20. Jahrhundert, allwo einem eine Räumungsklage wegen rückständiger Miete angedreht werden kann. Die Aussage der Jungen ist deswegen nicht weniger ehrlich, als früher, da sie als „heilig“ erachtet wurde. HK

40 Prozent Westdeutschlands liegt im Bereich von Fernsehsendern

Ein Vortrag für den „Elektrotechnischen Verein Mittelbaden (Karlsruhe) e. V.“

Nachdem kürzlich der New Yorker Fernsehmann Henry Koller im Amerikahaus über das Fernsehen in künstlerischer Hinsicht gesprochen hatte, war es nun interessant und aufschlußreich, daß am Dienstagabend im Engelbert-Arnold-Hörsaal des Elektrotechnischen Instituts der TH ein deutscher Fernsehkenner, Dr. R. Urtel von der Lorenz AG, Pforzheim, vor dem Elektrotechnischen Verein Mittelbaden (Karlsruhe) e. V. über den heutigen Stand des Fernsehens in technischer Hinsicht berichtete. — Wenn man überdenkt, wie es vor vier Jahren, als Dr. Urtel an der gleichen Stelle über dasselbe Thema gesprochen hatte, mit dem deutschen Fernsehen bestellt war, dann ist es doch erstaunlich, was in diesen vier Jahren erreicht wurde.

Nach einem Rückblick auf die Entwicklung des Fernsehens wandte sich Dr. Urtel dem gegenwärtigen Stand des deutschen Fernsehens zu. Mit dem Westdeutschen Sender stehen zur Zeit in Westdeutschland sieben Sender. Damit liegen 40% der deutschen Bevölkerung im Bereich dieser Sender. Diese Sender, die so zusammengeschlossen sind, daß sie alle das gleiche Programm ausstrahlen können. Bis zur Funkausstellung im September waren 21 000 Fernsehempfänger produziert. Man rechnet, daß davon drei Viertel verkauft waren. Es

Das Universum ist eröffnet

Mit dem französisch-italienischen Film „Don Camillo Rückkehr“ wurde gestern Abend das gegenüber der Hauptpost in wenigen Monaten entstandene „Universum“-Filmtheater feierlich eröffnet. Staatschauspieler Waldemar Leitgeb hielt die Festansprache und gab namens der Theaterdirektion die Versicherung ab, daß das „Universum“ eine Pflegestätte echter Kultur sein werde. Auch Bürgermeister Dr. Ball, der das zahlreich erschienene Premierenpublikum im Namen des Oberbürgermeisters und der Stadtverwaltung begrüßte, gab der Hoffnung Ausdruck, daß nur das Beste aus aller Welt dargeboten werde. Architekt Kieser (Stuttgart) sprach dem Bauherrn Willy Schweinfurth seinen Dank für das in ihn gesetzte Vertrauen aus und machte die Besucher in großen Zügen mit den Besonderheiten des Bauwerks bekannt. Über den anschließend gezeigten Film des Meisterregisseurs Julien Duvivier werden wir ausführlich in der morgigen Ausgabe berichten. — WM —

Rintheim stand gestern im Mittelpunkt

Die Rindheimer bekommen geholfen — Oberbürgermeister Klotz sagt die Erfüllung mehrerer Wünsche zu — Stadtrat Heller zählt beim Kicken zerbrochene Fensterscheiben

Ganz Rintheim hat gestern interessiert die Ortsbegehung verfolgt, die Oberbürgermeister Klotz mit dem Einwohnerverein Rintheim, dem Vorstand der Arbeitsgemeinschaft der Karlsruher Bürgervereine, Stadtrat Heller, den zuständigen Leitern und Sachbearbeitern der städtischen Ämter, Vertretern der Rintheimer Sportvereine, der Landwirtschaftlichen Einkaufs- und Verkaufsgenossenschaft Rintheim und anderen Herren vornahm. Rintheim sei der Ortsteil, der am stärksten durch die Kriegsergebnisse gelitten habe, sagte der 1. Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Karlsruher Bürgervereine, Butz, und Julius Schäufele, der 1. Vorsitzende des Einwohnervereins Rintheim, hatte daher eine Reihe von Wünschen vorzubringen, von denen ein Teil nach der von Oberbürgermeister Klotz gegebenen Zusage rasch Erfüllung finden kann.

So wird bald im Keller der Rintheimer Schule ein Bad eingerichtet werden. Ein Turnhallenbau, der nicht nur für den Turnunterricht der Schule bei ungünstiger Witterung, sondern auch für den einst sehr leistungsstarken Turn- und Sportverein Rintheim sehr notwendig wäre, muß noch etwas zurückgestellt werden, bis die bereits vor der Ausführung stehenden Turnhallenbauten für die Tulla- und Südschule vollzogen sind. Bei den von allen Stadtteilen vorgebrachten Anforderungen muß eben, trotz aller Berechtigung, eine nach Dringlichkeit und finanzieller Möglichkeit abgestufte Einteilung getroffen werden.

Stadtrat Heller wird künftig einen ganz besonderen Ehrenplatz im Herzen der Rintheimer Jugend bekommen, denn er hat sich bereit erklärt, alle Fensterscheiben, die beim Fußballspielen auf dem neben der Schule liegenden Spielplatz in der Schule zu Scherben gehen, auf seine Kosten wieder einsetzen zu lassen. Warum er dies tut? Nun, der Hausmeister der Rintheimer Schule mußte bisher „als ausführende Organ“ des bei der Ortsbegehung nicht anwesenden Herrn Rektors das für die

Schulfenster scheinbar gefährliche Kicken auf dem mit zwei, zwar verkleinerten, aber sonst richtigen Fußballtoren versehenen Spielplatz verbieten. Vermessungsdirektor Lang erhielt von Oberbürgermeister Klotz nun den Auftrag, Verhandlungen mit den Grundstücksnachbarn aufzunehmen in der Hoffnung, daß der Spielplatz noch von der Schule weg vergrößert werden kann. Aber selbstverständlich ist der Spielplatz auch dann nur für die noch schulpflichtige Jugend und für kleinere Kinder gedacht, während die Älteren sich schon auf den Sportplatz bemühen müssen.

An der Hauptstraße in Rintheim ist bei dem immer weiter wachsenden Straßenverkehr die Errichtung eines Gehweges dringend erforderlich, aber vorher muß das notwendige Gelände erworben werden. Der Einwohnerverein hat eine dankbare Aufgabe in der Unterstützung der zu führenden Verhandlungen mit den Privatbesitzern. Am Ortseingang von Rintheim werden auf einer Verkehrsinsel Sitzplätze aufgestellt, und, falls keine Verkehrsbehinderung dadurch eintritt, was noch geprüft werden muß, Bäume gepflanzt, damit die Straßen-

bahnfähige ihre Wartezeit angenehm verbringen können. Für die schlechten Tage wird hier eine Straßenbahnhaltestelle mit Schutzdach versehen. Um die Aufstellung einer Uhr an dieser belebten Ecke wird sich Oberbürgermeister Klotz persönlich bemühen. Den Wünschen nach dem Ausbau von Dachstühlen für Wohnzwecke wird die Stadtverwaltung nach Zusage des Oberbürgermeisters weitgehend entgegenkommen. Freilich konnte man bei der Ortsbesichtigung eine Reihe wenig ansprechender Bauausführungen sehen, die im Einvernehmen mit dem Stadtplanungsamt und im eigenen wie auch im Gesamtinteresse des Ortes vermieden werden sollten. Der Bauung des Drosselweges wird ein besonderes Augenmerk gewidmet. In dem noch nicht erschlossenen Gebiet des verlängerten Drosselweges sind bereits einige Häuser errichtet worden, während im erschlossenen Teil noch die Mehrzahl des Baugeländes ungenutzt ist. Oberbürgermeister Klotz brachte hier zum Ausdruck, daß die Stadt die Erschließung von Baugelände, was immer in die Hunderttau-

Motocyclaserei

kostete ein Menschenleben

Das Verkehrsschöffengericht sprach gegen den 24 Jahre alten Otto W. aus Busenbach wegen fahrlässiger Tötung, Straßenverkehrsführung und Verkehrsübertretung eine dreimonatige Gefängnisstrafe aus, deren Vollstreckung mit dreijähriger Bewährungsfrist ausgesetzt wurde. Der Verurteilte muß für eine wohltätige Einrichtung eine Geldstrafe von 450 DM abführen. Der Führerschein wurde ihm auf neun Monate entzogen.

Der Angeklagte fuhr am Morgen des 6. Juli mit seinem Motorrad mit 70 km in nördlicher Richtung durch die Arndtstraße in Ruppurr, als bei der Kreuzung Tulpen- und Herrenalber Straße der 63jährige Kirchendiener Christian Kiefer auf seinem Rad die Fahrbahn überqueren wollte. Es kam zu einem Zusammenstoß, bei welchem Kiefer einen Schädelbruch erlitt, der zu seinem Tode führte; auch W. wurde verletzt und mußte zehn Tage im Krankenhaus zubringen.

Die Beweisaufnahme ergab ein Mitverschulden des Verunglückten, welcher das Vorfahrtsrecht des Motorradfahrers verletzt hatte. Diesem ist zum Vorwurf zu machen, daß er trotz Aufhebung der Geschwindigkeitsbeschränkung zu schnell und zu rücksichtslos gefahren ist.

send gehende Kosten verursacht, nur nach dem Gemeininteresse und nicht nach Einzelwünschen vornehmen kann. Dies müsse vor Beginn von Bauvorhaben bedacht werden.

In einem Schlußwort erklärte Oberbürgermeister Klotz, daß der Stadtrat Rintheim an der Vielzahl der an der Ortsbegehung Teilnehmenden ersehen möge, welche großes Interesse die Stadtverwaltung an Rintheim nehme. Es sei erfreulich, daß die Initiative der Stadtverwaltung anerkannt werde, aber man müsse bedenken, daß damit eine Kettenreaktion von Wünschen der verschiedensten Art ausgelöst wird, die nicht auf einmal erfüllt werden können. Gut Ding hat eben Weile. Rintheim wird jedoch bereits im nächsten Haushaltsplan den Erfolg dieser Ortsbegehung feststellen können. S.

Benzinkanister statt Hafersäcke

Ein nachdenklicher Beitrag zum „Tag des Pferdes“ — Anhaltender Rückgang des Pferdebestandes in Karlsruhe

Wenn im Bundesgebiet am 18. Oktober der „Tag des Pferdes“ begangen wird, so geschieht dies in erster Linie aus Dankbarkeit für die Hilfe, welche das Pferd dem Menschen in der Jahrtausende alten Menschheitsgeschichte geleistet haben. Diese Tatsache kann durch nichts geschmälert werden, denn „Kamerad Pferd“ ist den Menschen immer treu geblieben. Aber es kann auch die Tatsache nicht übersehen werden, daß das Pferd im wahrsten Sinne des Wortes „ausgewirtschaftet“ hat. Das „eisernen Pferd“ ist Sieger geblieben über „Kamerad Pferd“ und der Motor wird seinen Siegeszug unbarmerzeit fortsetzen, so daß in nicht allzu ferner Zeit das Pferd aus dem Wirtschaftsleben völlig verdrängt sein wird. Das Pferd wird künftighin nur noch im Sport eine Rolle spielen, oder zum Privatvergnügen des Besitzers da sein. Für jeden Menschen ist es immer wieder ein packendes Erlebnis, Pferde im Flach-, Hüden-, oder Trabrennen zu beobachten. Einzigartig für alle Teilnehmer ist stets eine Fuchsjagd oder ein Geländeritt durch den herrlichen Wald und über Stoppelfelder. Hier wird das Pferd sicherlich noch eine lange Zeit immer „Kamerad“ des Reiters bleiben, denn für diesen liegt bekanntlich „das höchste Glück der Erde auf dem Rücken der Pferde“.

„Eisernes Pferd“ ist wirtschaftlicher

Wir wissen heute wohl alle, daß die Maschine, vor allem der Traktor, der Todfeind

des Pferdes geworden ist. Die immer weiter fortschreitende Neukonstruktion landwirtschaftlicher Maschinen hat einen solchen hohen Stand erreicht, daß das Ende der Pferdarbeit in der Landwirtschaft sich bereits vorausberechnen läßt. Für den Landwirt ist es vor allem die Futterfrage, welche ihn veranlaßt, statt der Hafersäcke sich Benzinkanister hinzustellen. Ein Pferd frisst immerhin soviel Futter, wie auf einem Hektar Ackerfläche herangezogen werden muß. In Zeiten der Rationalisierung der Landwirtschaft scheint es jedoch heute nicht mehr geraten, diese Fläche lediglich für Pferdefutter bereit zu stellen. Auch ernährungswirtschaftlich ist es bei der anhaltenden Bevölkerungszunahme heute in jedem Falle besser, wenn jeder Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche für die Ernährung unseres Volkes genutzt wird. So war es weiter kein Wunder, wenn mit der im Jahre 1949 erfolgten Aufhebung der Beschränkung im Kraftverkehrswege eine immer stärker werdende Motorisierung der Landwirtschaft einsetzte. Heute sind nicht nur fast alle größeren und mittleren Bauernhöfe, sondern auch viele kleinere landwirtschaftliche Betriebe weitgehend motorisiert. Maschinen-Arbeitsgemeinschaften werden auch Kleinbetrieben ihr Land wesentlich rationeller bewirtschaften helfen.

Rückgang des Pferdebestandes in Karlsruhe

Vorerst verrichtet das Pferd unbekümmert um die rapide fortschreitende Entwicklung der Technik seine treuen Dienste. Aber an Hand der folgenden Vergleichszahlen merken wir doch den „Rückwärtsgang“, den auch in unserem Gebiet die Pferde seit 1949 eingeschlagen haben. Beginnend wir also mit dem Jahre 1949, dem Jahr der Freigabe des Kraftverkehrs, so gab es damals während der großen allgemeinen Viehzählung Anfang Dezember 1949 im Stadtkreis Karlsruhe 730 Pferde aller Altersklassen. Drei Jahre später, nach einer kaum für möglich gehaltenen Entwicklung der Motorisierung im Bundesgebiet, im Dezember 1952, waren es im gleichen Erhebungsbezirk nur noch insgesamt 527 Pferde. Zu dieser rückläufigen Entwicklung bedarf es wohl keiner weiteren Erklärung mehr. So lange aber noch Pferde da sind, einerlei ob es sich um Rennpferde oder alte, müde Ackergäule handelt, haben wir allen Grund, den „Tag des Pferdes“ zu begehen.

wird erwartet, daß sich die Produktionszahl bis zum Ende des Jahres auf 50 000 bis 60 000 erhöht. Fürs nächste Jahr rechnet man dann mit 250 000 Empfängern. Für später erwartet man mit einem Zuwachs von 500 000 Empfängern pro Jahr, eine Zahl, die den in England gemachten Erfahrungen entspricht.

Dr. Urtel wandte sich dann im einzelnen dem technischen Stand der Aufnahmen, der Studioeinrichtungen und der Empfänger zu. Bei einem Ausblick auf die Entwicklung war interessant, daß geplant ist, in Deutschland auf eine Gesamtzahl von 36 Sendern zu kommen. Doch bereits mit 10 oder 12 Sendern wird ein erheblicher Teil der Bevölkerung „erfaßt“ sein.

Im Anschluß an den Vortrag im restlos besetzten Engelbert-Arnold-Hörsaal hatten die Zuhörer Gelegenheit, das abendliche Fernsehprogramm zu sehen, wobei die gute Qualität der Wiedergabe angenehm vermerkt wurde. J. W.

Mychajlo Duda, ein Heldentenor, und Juna Lohni, seine Schülerin

Soweit man lediglich den Sänger in den Kreis seiner Betrachtung einbezieht, hat die Veranstaltung ihre Richtigkeit. Mychajlo Duda besitzt ein kraftvolles Organ, das sowohl in hohen Lagen, als auch in der Mitte und Tiefe gut anspricht und eine überraschend gute Tragfähigkeit besitzt. Dazu gesellt sich eine reich besetzte Mischungsmöglichkeit des Ausdrucks. In Kompositionen aus seiner Heimat Ukraine konnten sich Sänger und Mensch besonders intensiv ausleben; die musikalisch einfache Anlage dieser Musik konzentriert sich mehr auf eine melodische Ausgestaltung, stark dem Wesen der Stimme nachgeführt und daher zur Wiedergabe im Konzertsaal besonders geeignet. Doch bewies Duda auch in Arien von Mayerbeer, Verdi und Puccini reiche Ausdruckskraft, es würde mancher repräsentativen Bühne zur Ehre gereichen, eine solche Stimme zu besitzen.

Dagegen war die Auswahl der Gesangswerke, die der Meister seiner noch kindlichen Partnerin zumute, ein vollendeter Mißgriff. Juna Lohni ist kein Stimmwunder, sie hat zwar einen verhältnismäßig kräftigen Sopran, doch fehlen leichte Tongebung und notwendige Biegsamkeit. Hätte das Mädchen einfache Volks- und Kunstlieder singen dürfen, so wäre die Angelegenheit in bescheidenem Rahmen in Ordnung gewesen. Doch Arien von zwei Oktaven Umfang überschritten das Volumen dieser Stimme bei weitem. Am Flügel begleitete Kapellmeister Harald Schwemmer zuverlässig und fein mitgehend.

Kirchenkonzert in St. Bernhard

In der Vierung stehen immer noch mächtige Gerüste, ein Zeichen für die schweren und nur langsam zu behobenden Kriegsschäden. Doch konnte der Chor zum ersten Male auf der wiederhergestellten Empore musizieren. Die Orgel steht immer noch im Seitenschiff, seit Jahren durch Wasserschaden in der Verwendungsfähigkeit stark eingeschränkt. Man denkt jetzt an den Neubau einer großen Orgel von ca. 40 Registern, die ihren Platz oben auf der Empore

erhalten soll. Für diesen Plan fand eine Abendmusik statt, die ein ansprechendes und gehaltvolles Programm aufwies. Der erste Teil brachte a capella-Lieder von Cassimir, Philipp und Helmut Steinhart; Werke für Chor und Orchester, wie ein Ave Maria von Brahms, das Stabat Mater von Verdi füllten die Mitte; den Schluß bildeten zwei Chöre von A. Brückner.

Der Chor von St. Bernhard zeigte sich den gestellten Aufgaben in jedem Betracht gewachsen; er weist eine ausgeglichene Besetzung auf, in der leicht geführte Tenöre angenehm auffallen. Den instrumentalen Part führte der Instrumentalverein durch; er erhielt in der Wandlungsmusik aus der Messe in d-moll des Karlsruher Komponisten Friedrich Kluge eine besondere Aufgabe. Friedrich Hermann leitete umsichtig und sicher, auf gepflegte Aussprache und dynamische Ausgewogenheit löblich bedacht. An der Orgel waltete Günter Franz in überschaubarer Weise seines Amtes.

Karlsruher Tagebuch

Staatstheater Karlsruhe. Großes Haus. 20 Uhr: Freier Kartenverkauf und Stammsitz-Abonnement C: „Wie einst im Mai“, Operette von Walter Kollo. Ende 22.30 Uhr.

Kleines Haus. 20 Uhr: Freier Kartenverkauf und Stammsitz-Abonnement D, Gruppe I: „Die Pilger von Mekka“, Komische Oper von Gluck. Ende 23 Uhr.

Der Volksbund für Dichtung (Scheffelbund), veranstaltet heute abend, 20 Uhr, im Scheffel-museum, Bismarckstr. 24, eine öffentliche Sondersunde. Franz Büchler liest seine neuen Tragödie „Ananias“.

Der Keglerverein Karlsruhe e. V., hält am Sonntag, vormittag 9/10 Uhr, seine satzungsgemäße Jahres-Hauptversammlung ab, zu der alle Mitglieder des Vereins eingeladen sind.

Volksbühne Karlsruhe. Die neu eingetretenen Mitglieder werden gebeten, ihre Karten für die Sonderveranstaltung am Montag, den 19. Oktober, umgehend auf der Geschäftsstelle, Erbprinzenstraße 31, abzuholen.

Stellen-Angebote

Für einen 2-Personen-Haushalt, wird tüchtige, jüngere, solide

Hausgehilfin

gesucht. Guter Lohn und gute Behandlung zugesichert. Angebote unter Nr. K 3483 a. d. „AZ“.

Zu verkaufen

- Küchenherd** billig abzugeben. Vorholzstr. 7, 2.
- Moderne Tafelbesteck** 100er schwere Silberaufgabe, neu, 8teilig, DM 200.—, mit Garantie, umständehalber sofort gegen bar abzugeben. Offerten unt. A 2554 an Südwestwerbung, Mannheim.
- Kleiner Kiosk** zu verkaufen. Angebote unt. K 3482 an „AZ“, Waldstr. 28.
- Mädchen-Rad** neu bereift, DM 35.—; Kinderklappstuhl, DM 2,50, zu verkaufen. Ludwig-Marmor-Str. 32, 2. St., r.
- Kinderlaufstall** für 12.— DM zu verkaufen. Groß, Karolingerstraße 2.
- Zirka 200 Ztr. Dickrüben** je Ztr. 1,50, zu verkaufen. Mörsch, Alleenstraße 4.

Zaubern? Goldmachen?

Daran glaubt heut' niemand mehr. Aber seinem Glück soll man vertrauen. Die Südd. Klassen-Lotterie dürfte es vielen schon bringen. Sie hören nur nichts von den Gewinnern, denn Lotterie-Einnehmer und Verwaltung sind zu strengstem Stillschweigen verpflichtet.



Ziehung der 1. Klasse der 14. Südd. Klassen-Lotterie am 5./6. November

Auskunft, Spielpläne und Lose bei allen

STAATL. LOTTERIE-EINNEHMERN

Lospreise je Klasse 1/3, 2/3, mit Zwischenklasse 4.- 1/6, 6.- mit Zwischenklasse 8.-

HABLITZEL, Erbprinzenstraße 23

KLEIBER, Lessingsstr. 8, (b. Mühlpurger Tor)



Hat der Gemeinderechner Akten verbrannt?

Arbeiten für Omnibushalle vergeben — Rathausplatz wird neugestaltet

Mörsch. In der letzten öffentlichen Gemeinderatssitzung wurde eingangs über das Gerücht der Aktenverbrennung durch den ehemaligen Gemeinderechner Müller debattiert. Dabei stellte sich heraus, daß zwar das Gemeindeprüfungsamt informiert war, jedoch bei der Amtübergabe kein Fehlen von Akten feststellen konnte. Das Gerücht entbehrt daher jeder Grundlage.

Die Arbeiten für die Omnibushalle wurden nach dem Prinzip des niedrigsten Angebotes vergeben. Gleichzeitig wurde über eine durch die Post zu erstellende Omnibus-Unterstellhalle beraten. Es ist beabsichtigt, zunächst ein dafür geeignet erscheinendes Wiesengelände bereitzustellen. Mit den Bewirtschaftern der Wiesen muß jedoch zuerst eine Vereinbarung getroffen werden. — Über die Gestaltung des Rathausplatzes wurde ebenfalls eine Einigung erzielt. Der Platz und das z. Zi. noch etwas kahle dastehende Rathaus werden mit Zementsteinen und einem Grünstreifen eingefasst. Ferner sollen dazu geeignete Bäume angepflanzt werden. — Im Zuge dieser Maßnahme wird die Rheinstraße zwischen Friedrich-Ebert-Straße und Ratskeller um 2 Meter verbreitert, damit sich der Verkehr auch während die Omnibusse dort halten, reibungslos abwickeln kann.

Schwerer Unfall bei Frühnebel

Bruchhausen. Gestern morgen, kurz vor 7 Uhr, ereignete sich am Ortsausgang von Bruchhausen ein schwerer Verkehrsunfall. Infolge des starken Frühnebels kam ein aus Richtung Neumalsch fahrender Motorradfahrer auf der nassen Straße ins Schleudern. Ein aus Richtung Ettlingen kommender schwerer Lastzug erfaßte das Motorrad und zertrümmerte es. Der Motorradfahrer konnte sich schnell noch auf die andere Straßenseite werfen. Ein kurz hinterher fahrendes 2. Motorrad bremste eben-

Mit alten Reichsmarkstücken bezahlt

Entwischener Häftling unter dem Bett — Opferstock gestohlen

Bruchsal. Die Bruchsaler Stadtpolizei meldet wieder zahlreiche Betrügereien und Diebstähle. So wurde eine Frau auf Veranlassung eines Metzgermeisters verhaftet, weil sie — wie dann ermittelt wurde — in verschiedenen Fällen längst außer Kurs gesetzte Fünfmark-Stücke in Zahlung gab. Bei ihrer Festnahme hatte die Frau außer mehreren alten Fünfmarkstücken einige alte Reichsbanknoten über 100 und 1000 RM in Besitz. Anscheinend wollte sie auch diese an den „Mann“ bringen.

Unter dem Bett einer Baracke zog die Polizei einen aus dem Gefängnis Hohenasperg flüchtig gegangenen Häftling hervor. Er verbüßte eine zehntonatige Strafe, die ihm vom Schöffengericht Bruchsal verhängt worden war.

Aus einer Bruchsaler Kapelle wurde der Opferstock mit 100 DM entwendet.

Gesamtvolumen des Pforzheimer Haushalts 46,8 Millionen DM

Der Stadtrat verabschiedete am Dienstag die ersten Nachtragshaushaltspläne für 1953, die mit zusammen 7,86 Mill. DM im ordentlichen und außerordentlichen Haushalt das Gesamtvolumen des städtischen Haushalts auf die bisher noch nicht erreichte Höhe von 46,8 Mill. DM steigern. Die Mehreinnahmen setzen sich aus einem Abschlußüberschuß aus dem Haushaltsjahr 1952 und dem Mehraufkommen an Gewerbesteuer zusammen. In den Ausgaben sind unter anderem vorgesehen: 3,5 Mill. für Hochbauten, 1,4 Mill. für Bauvorhaben der Stadt, Werke und 0,9 Mill. zur Förderung des Wohnungsbaus.

Mit den Ausgaben des Nachtragshaushaltsplanes sollen unter anderem folgende Projekte realisiert werden: Turnhalle für die Volksschule Arlinger; Wiederinstandsetzung der Nordstadtschule und Wiederaufbau der Osterfeldschule; Wiederaufbau des Südfügels der Reuchlinschule; Wiederaufbau der Hilda-schule; Wiederaufbau des Reuchlinmuseums; Neubauten für das Städt. Krankenhaus; Darlehen für den sozialen Wohnungsbau und Wiederherstellung der Roßbrücke.

In der Stadtratsdebatte wünschte der Sprecher der SPD-Fraktion stärkere Förderung des Wohnungsbaus, wobei der gemeinnützige Wohnungsbau entsprechend berücksichtigt werden müsse.

Baden-Württemberg erwartet gute Kartoffelernte

In Baden-Württemberg werden voraussichtlich 25 Millionen Doppelzentner mittelfrühe und Spätkartoffeln geerntet. Dieser geschätzte Ertrag wird nach einem Bericht des Statistischen Landesamtes den mehrjährigen Durchschnitt um ein Siebentel über-treffen. Sehr günstig ist in diesem Jahr die Frühkartoffelernte ausgefallen. Mit 887 400 Doppelzentnern und einem Hektarertrag von fast 180 Doppelzentnern übertraf sie die Frühkartoffelernte des Vorjahres um 230 000 und den mehrjährigen Durchschnitt um 168 000 Doppelzentner.

Nach dem Bericht des Statistischen Landesamtes sind in diesem Jahr bei allen Feldfrüchten die Erträge höher als im Vorjahr. So wird die auf 100 000 Doppelzentner geschätzte Ernte an Hülsenfrüchten die des Vorjahres um ein Drittel übersteigen. Die Rauh-futterernte wird voraussichtlich 55,3 Millionen Doppelzentner erbringen und damit die Ernte des Jahres 1952 um ein Fünftel übersteigen, obwohl die Ernteflächen um etwa 5 Prozent kleiner sind als im Durchschnitt der Jahre 1949 bis 1952. Bei einem Hektarertrag von 60 Doppelzentnern wird die diesjährige Rauh-futterernte als sehr gut bezeichnet. Bei Zucker- und Futterrüben sowie auf Wiesen und Weiden hat allerdings das trockene und kalte Wetter im August in manchen Gebieten

falls und kam ins Schleudern und wurde mit voller Wucht unter den haltenden Lastzug geworfen. Der Motorradfahrer und seine Begleiterin erlitten schwere Verletzungen und mußten ins Diakonissenkrankenhaus Ruppurr eingeliefert werden. Der Fahrer des 1. Motorrades kam mit leichten Verletzungen davon. Die zwei jungen Motorradfahrer, sowie das Mädchen wohnen in Malsch.

Geburtstag der ältesten Einwohnerin

Leopoldshafen. Unsere älteste Einwohnerin, Frau Wilhelmine Nagel, geb. Knobloch, Hauptstraße 44, feiert am 17. 10. ihren 89. Geburtstag, sowie Georg Reutner, Bahnhofstraße 34, am 21. 10. seinen 77. und der Schreinermeister Julius Nagel, Hauptstraße 58, am 22. 10. seinen 74. Geburtstag. Wir gratulieren! — Heute, 14 Uhr, findet im Rathaus eine Mütterberstungsstunde statt.

Verleger Dr. Friedrich Bran gestorben

Er pflegte das naturwissenschaftliche Buch und heimatkundliche Veröffentlichungen

Ettlingen. Verleger Dr. Friedrich Bran, Teilhaber der Firma G. Braun, vormals G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, ist in der Nacht zum Dienstag im Alter von 83 Jahren in Ettlingen gestorben. Er stammte aus einer alten Verlegerfamilie. Sein Urgroßvater gab in Hamburg und später in Jena Zeitschriften, unter ihnen „Minerva“, heraus und stand mit berühmten Zeitgenossen, so mit Goethe und dem Historiker Heinrich Luden, im Briefwechsel.

Dr. Bran studierte zunächst Naturwissenschaften und wurde nach dem frühen Tod des Vaters von seinem Vormund, Ernst Abbe, dem Gründer der Zeiß-Werke, gefördert. Im Verlag G. Braun pflegte er vor allem das naturwissenschaftliche Buch und heimatkundliche

Kampf den Verkehrs-Unfällen

Verkehrswacht übergab erste magnetische Verkehrslehrtafel im Landkreis

Bretten. Von der Landesverkehrswacht Württemberg-Baden wurde der Verkehrswacht des Stadt- und Landkreises Karlsruhe eine neuartige, bereits in den Jahren 1934/35 entwickelte, aber erst jetzt herausgekommene magnetische Verkehrslehrtafel zur Verfügung gestellt. Es beweist, wie wichtig die Verkehrsbelehrung von allen amtlichen Stellen genommen wird, daß diese erste Tafel in unserm Gebiet, die an die Schulen weitergegeben wurde, am Dienstag im Festraum der neuen Berufsschule im Beisein zahlreicher geladener Gäste im Rahmen einer Feierstunde überreicht wurde. Außer Landrat Groß waren Vertreter des Kreisrats, des Kreisschulamtes, der Stadtverwaltung und des Gemeinderats, der Landespolizei, die Leiter und Lehrer der hiesigen Schulen, sowie auch die Schülerschaft stark vertreten.

Der Vorsitzende der Verkehrswacht Karlsruhe, Med.-Rat Dr. Riedinger, betonte eingangs, daß eine Belehrung schon in den Schulen dringende Notwendigkeit sei. Eckart Volz (Ept.-Altvoerde) gab darauf eine genaue Erklärung der Tafel und ihrer Verwendungsmöglichkeit. Außer Bretten habe bisher nur Freiburg i. Br. eine solche Tafel erhalten. Landrat Groß dankte der Verkehrswacht für dieses Geschenk und appellierte an die Leh-

erschaft und die Schüler, sich ernsthaft mit den Fragen des Verkehrs auseinanderzusetzen, um Unfälle zu vermeiden und auch die Geräuschbelästigung einzudämmen. Er übergab sodann die Lehrtafel dem Vertreter des Kreisschulamtes, Rektor Schultis.

Zwei Unfälle durch unbeleuchtete Sägemaschine

Langensteinbach. Eine Kettenreaktion von Unfällen verursachte zwischen Stettfeld und Langenbrücken eine unbeleuchtete, fahrbare Sägemaschine. Ein Motorradfahrer fuhr auf das Fahrzeug auf, stürzte und wurde erheblich verletzt. Kurz darauf raste ein zweiter Motorradfahrer gegen das am Boden liegende Motorrad und gegen die Sägemaschine. Er und seine Sozialfahrerin wurden verletzt.

Ortsjugendring bleibt doch bestehen

Neureut. Bei einer Besprechung zwischen Mitgliedern des Ortsjugendringes und Bürgermeister Ehrmann im Gasthaus „Zum Löwen“ wurde der Weiterbestand des Ortsjugendringes erörtert. Bekanntlich waren in der letzten Sitzung des Ortsjugendringes ernsthafte Bedenken gegen ein Weiterbestehen des Ortsjugendringes geltend gemacht worden. Die Besprechung mit dem Bürgermeister wirkte nun klärend und man darf somit an ein Fortbestehen des Ortsjugendringes glauben.

Rußlandheimkehrer wurde empfangen

Rammersweier. Die hiesigen Vereine, der Gesang- und Musikverein, veranstalteten dem aus Rußland zurückgekehrten Bürgersohn Alfred Sälinger einen herzlichen Abend des Willkommens. Gemeinderat Killi sprach im Namen der Bürgerschaft und überreichte einen Geschenkkorb. Möge sich nun der Schwergelährte in der Heimat gut erholen.

Veröffentlichungen des Landesvereins „Badische Heimat“, mit dessen langjährigem Geschäftsführer, dem Dichter Hermann Eris Busse, er befreundet war.

Ehrung verdienter Gewerkschafter

Gengenbach. Der Ortsausschuß Gengenbach, der Gewerkschaft Papier, Chemie, Keramik hatte zu der Generalversammlung nach dem nahen Berghaupten eingeladen. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Faißt sprach ein Vertreter der Volksfürsorge und gab einen übersichtlichen Bericht über die Leistungen dieser Versicherungsorganisation. Bezirksstellenleiter Schwarz, Mannheim, behandelte die Lage der Gewerkschaften nach den Wahlen.

Die silberne Ehrennadel erhielten: Josef Armbruster, Heinrich Bächle, Gottfried Barth, Stefan Barth, Franz Benz, Josef Benz, Johann Berger, Georg Biedermann, Franz Xaver Brüderle, Albert Discher, Johann Faißt, Luise Faißt, Otto Faißt, Ernst Feger, Franz Harter, Josef Müller, Albert Suhm, August Suhm, Wilhelm Schreiner, Josef Zapf und Georg Zimmermann. — Anna Weiß wurde mit der goldenen Nadel des DGB ausgezeichnet.

Lahr bemüht sich um Industrieansiedlung

Rührige Stadtverwaltung — „Toter Winkel“ wird lebendig

Lahr. Um der Bevölkerung Arbeitsmöglichkeiten zu verschaffen, bemühen sich viele deutsche Mittelstädte um die Ansiedlung von Industriebetrieben. Lahr hat es infolge seiner geographischen Lage besonders schwer. Bürgermeister und Stadtverwaltung aber bemühen sich, aus dem „toten Winkel“ herauszukommen. Es ist zunächst gelungen, ein früher in Sachsen beheimatetes Werk, das chemisch-technische Papiere herstellt, anzusiedeln. Noch in diesem Jahr wird eine wei-

tere Firma, die sich mit der Herstellung und dem Vertrieb von Werkzeugen, Apparaten, Maschinen und Normteilen befaßt, ihre Arbeit aufnehmen. Dieses Werk will später etwa 400 Personen beschäftigen. Mit einer Kleiderfabrik verhandelt die Stadtverwaltung noch. Weiteres Industriegelände soll erschlossen werden, wozu auch der Ausbau von Straßen hinzukommt.

40 Prozent der Offenburger Jugend organisiert

Offenburg. Neun Jugendorganisationen sind heute im Stadt- und Kreisjugendring zusammengefaßt. Sehr stark ist die Gewerkschaftsjugend, die 480 weibliche und 1240 männliche Mitglieder umfaßt. Auch die „Falken“, die neu gegründet wurden, befinden sich unter den angeschlossenen Vereinigungen. Im gesamten sind ungefähr 40 Prozent der Offenburger Jugendlichen organisiert.

Offenburg. Nach einer Mitteilung des Schweizerischen Konsulats in Baden-Baden wird die den Sommer über in Betrieb gesetzte Visastelle in Freiburg geschlossen. Sämtliche Visaanträge müssen von jetzt an wieder an das Konsulat in Baden-Baden, Scheibensstraße 18, gerichtet werden.

Für die Erhaltung der alten Brötzingen Kirche bewilligte der Stadtrat 43 000 DM. Dieser Betrag ist für die äußere Instandsetzung des Baudenkmalen bestimmt.

Naturfreunde gründen Ortsgruppe

Büchenbrunn. Am kommenden Samstag beabsichtigen die Naturfreunde eine Ortsgruppe ihres Verbandes in dem Bergdörfchen Büchenbrunn zu gründen. Hierzu ist die gesamte Bevölkerung am Abend in den Bürgersaal eingeladen, wo außerdem ein von den Naturfreunden gestaltetes buntes Programm abgewickelt wird.

Flotter Verlauf der Gruppenverwiegung

Graben. Nun wurde auch in Graben die Gruppenverwiegung endgültig abgeschlossen. Es wurden im Verlauf der einzelnen Termine insgesamt 227 Zentner lose Gruppen der Sorte Friedrichtaler und Burley zur Waage gebracht, rund 60 Zentner mehr, als die Pflanzler angemeldet hatten. Das Gewicht der insgesamt verwogenen, gebüschelten Gruppen beträgt 101, und das der Sandblattgruppen 105 Zentner; rund 50 Zentner weniger als angemeldet. Die Verwiegung ging flott von statten und es gab keine Differenzen. Gebüschelte Burley-Gruppen wurden 51 Zentner zur Waage gebracht. Hier handelte es sich ohne Ausnahme um sehr gute Ware, über die sich der Käufer, die Firma Rothhändler in Lahr, lobend aussprach, und viele Zuschläge gewährt werden konnten, welche bis zu 20% betragen. Auch mit der Abwiegung des Sandblattes 1. Sorte wurde bereits begonnen. Hierbei zeigte sich klar die Tendenz der Käufer, für den angelegten Kaufpreis auch eine entsprechende Ware hereinzunehmen. Einwandfreie Ware bei gu-

ter Sortierung konnte auch hier Zuschläge erlangen.

Mit der Hand in die Fräsmaschine

Graben. Der Inhaber der Bau und Möbelschreinerei Heinrich Lohfink, wurde das Opfer eines bedauerlichen Betriebsunfalls. Er brachte bei der Arbeit im Betrieb die linke Hand in die Fräsmaschine, wobei ihm 3 Finger abgerissen wurden, so daß er ins Diakonissenkrankenhaus in Ruppurr verbracht werden mußte.

Erneutes Bekenntnis zur Simultanschule

Südbadische Lehrer gegen Wiedereinführung der Lehrstellenbeiträge

Freiburg. Der Landesverband Südbaden der Gewerkschaft Erziehung und Unterricht hat sich auf einer Tagung in Bad Freyersbach gegen den Plan Stuttgarter Stellen ausgesprochen, die in Württemberg und Nordbaden gesetzlich geregelten Lehrstellenbeiträge der Gemeinden, die im Jahre 1945 in Südbaden abgeschafft worden waren, wieder einzuführen. Es sei nicht einzusehen, bemerkte die Gewerkschaft, warum die einfache Verwaltungsart nach dem südbadischen Muster, bei der das Land den Personalaufwand und die Gemeinden die Sachlasten der Schulen tragen, durch die Lehrstellenbeiträge komplizierter gemacht werden solle. Auch die Arbeitsgemeinschaft südbadischer Lehrerverbände teile diesen Standpunkt. Bei den Lehrstellenbeiträgen tragen auch die Gemeinden einen Teil des Personalaufwands.

Die auf der Tagung versammelten Lehrer bekannten sich ferner zur christlichen Gemeinschaftsschule nach dem Muster der badischen Simultanschule. Sie gaben der Hoffnung Ausdruck, daß nach der Bildung einer Regierung der großen Koalition der Schulfrieden in Baden-Württemberg nunmehr gewahrt bleibe. Bemängelt wurde, daß den Lehrern im Gegensatz zu den Eltern und Schülern, die an der Verwaltung der Schulen durch die Eltern- und Schülerbeiräte beteiligt sind, noch keine eigenen Personalvertreter bei ihren Behörden zugestanden wurden. Die Rechtsverhältnisse der Lehrer auf diesem Gebiet müßten bald geregelt werden.

Abenteuerlicher Stadtbummel eines Wildschweins

Lörrach. Einen abenteuerlichen Bummel durch das Zentrum von Lörrach unternahm am Dienstag ein Wildschwein aus dem Schwarzwald. Zunächst stattete der ungewöhnliche Flaneur der Gewerbeschule eine Vi-

site ab. Die Schüler, von diesem unangemeldeten Besuch keineswegs entsetzt, bewarfen das Tier mit Steinen. Das Wildschwein brachte für diese Behandlung kein Verständnis auf und rannte kurzerhand den nächsten Gegner über den Haufen. Dann lief das Borstenvieh weiter seiner Nase nach, wobei es noch zwei Spaziergänger auf dem Haagener Sträßchen in Konflikt kam. Es flüchtete über die Wiese und den Gewerbekanal und erreichte schließlich eine Straße. Dort griff das stark gereizte Tier eine ältere Frau, die sich in Sicherheit bringen wollte, an, und verletzte sie erheblich. Verschiedene Gartenzäune wurden von dem wütenden Tier schließlich noch eingerissen, ehe es in Richtung Röttler Wald trabte und sich dort in Sicherheit brachte. Keinem der Männer, die das Tier verfolgten, war es gelungen, dem Wildschwein eine ernsthafte Verletzung beizubringen.

Hornberg. Vor dem Sattlergeschäft Wöhrlie in der Hauptstraße stieß ein Motorradfahrer mit einem Motorroller zusammen, dabei erlitt der Motorradfahrer Verletzungen an der Hand, beide Fahrzeuge wurden ebenfalls beschädigt.

WZ WETTERDIENST

Recht mild

Vorhersage des Deutschen Wetterdienstes, Ausgabestelle Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Freitag früh:

Recht wechselhafte Bewölkung und nur strichweise leichte Regenfälle, dabei sehr mild. Tageshöchsttemperaturen wieder über 20 Grad. Abkühlung in der Nacht auf 6 bis 8 Grad. Meist leichte Winde um Südost.

Neues Leben mit falschen Stempeln

König der Paßfälscher hat kein schlechtes Gewissen / „Wiedergeburt“ am laufenden Band

Mit Seelenruhe und Gelassenheit sieht Signor Fidaro Zorro seinem Prozeß als gewiegtester Fälscher Italiens, wenn nicht überhaupt der jüngsten Zeit schlechthin, entgegen. Er verhalf in vier Jahren tausenden Menschen zu einem zweiten, ja, sogar dritten und vierten Leben. In seiner unterkellerten Villa, dem Palazzo Ganderra, lagerten zwischen modernen Druckmaschinen, Spezialpapieren und den verschiedensten Stempeln in zehn Sprachen Geburtsurkunden, Heiratsurkunden, Sterbeurkunden, internationale Führerscheine, Ausweise und Pässe aller Kategorien. 22 Spezialisten und 38 „seriöse“ Zuträger arbeiteten für Signor Zorro und sorgten dafür, daß er schließlich die Aufträge nicht mehr bewältigen konnte, seine Honorare um das Zwanzigfache empor-schrauben konnte und nur noch den sogenannten Auserwählten zu einem neuen Leben verhalf.

Es gelang bisher nicht, die Namen der Präsidenten und hohen Staatsbeamten sowie 45 ehemaliger aus- und inländischer Parteifunktionäre zu erfahren, die aus „Gewissensfurcht“ unter Aufgabe von Frau und Kindern aus dem eigentlichen, teils sorglosen Dasein flohen und ein zweites Mal auf dieser Welt sozusagen neu zu leben begannen. „Ich habe nur den Gehetzten der Neuzeit geholfen, endlich Ruhe zu finden“, verteidigt sich Zorro.

„Ich sah zehntausende Schicksale an mir vorüberziehen, und ich weiß, daß ich richtig gehandelt habe, denn die Welt hätte diesen Menschen doch keinen neuen Anfang ermöglicht.“

Falscher Zorro ist sehr von sich eingenommen. Aber er hat auch wirk-

lich einmalige Unterlagen geschaffen. Im Palazzo Ganderra fanden sich Statistiken, nach denen allein in Zorros Praxis monatlich über tausend Menschen vorsprachen und baten und bettelten, ihnen doch beim Ablegen des eigenen Ichs behilflich zu sein. 316 Abgewiesene, bei denen finanzielle Gründe der Bearbeitung des Falles im Wege standen, begingen kurz darauf Selbstmord.

Neben einst prominenten Persönlichkeiten und Funktionären aus Parteien, Gewerkschaften und den unterschiedlichsten Organisationen fanden sich auch kapitale kriminelle Elemente in der Fälscherwerkstatt ein. Sie kamen aus allen Ländern und ließen sich ihr Leben „erneuern“. Dies konnte

nur deswegen jahrelang gut gehen, weil Zorro keinen seiner mit neuem Namen und anderen Personalien versehenen Betreten mit falschen Titeln und Berufsangaben versah. Er wußte, daß jeder nur das leisten konnte, wozu sein Bildungsgrad, seine Vorbildung und sein erlernter Beruf ausreichte. Sechs italienische Aerzte z. B., die ihr Familienleben satt hatten und es als Belastung empfanden, erhielten durch Zorros Verbindungen an anderer Stelle im Lande die Möglichkeit, eine neue Praxis als Ledige einzurichten.

Zorro war auch nicht abgeneigt, seinen Auserwählten ein zweites oder sogar ein drittes Mal bei der „Flucht aus dem Leben“ behilflich zu sein. Nach seiner Entlarfung können über 10 000 Vermittelfälle im In- und Ausland geklärt werden.

Mit Recht wird die im Palazzo Ganderra aufgefundene Kartei als haarsträubendstes Dokument der modernen Fälschungsgeschichte bezeichnet. Sie berichtet nicht nur über die 16 755 „Auserwählten“, die den Start ins neue Leben mit Zorros Unterstützung wagten, sondern sie enthält tausende Berichte und Protokolle über Vorsprechende und Abgewiesene, wobei die Gründe der Nichtbearbeitung spezifiziert sind.

Meist lag es am Geld. Oft aber auch an der nach Zorros Darstellung „menschlich nicht verständlichen kriminellen Tat eines Gestrachelten“.

„In meinen Werkstätten entstand das zweite Leben“, erklärte der ergraute einstige Photograph mit Pathos. „Was ich tat, kann ich vor der Zeit verantworten.“ Das wird ihn allerdings nicht der Gerechtigkeit entziehen und seine 16 755 Auserwählten müssen nun Farbe bekennen und in ihr „altes“ Leben zurückkehren.

J. A. Mason.



Schimpansendame brachte Glück

Eine nicht alltägliche Brautjungfer hatte ein englisches Brautpaar, das kürzlich in Bolton den Bund fürs Leben schloß. Unter den Brautjungfern befand sich eine dreijährige Schimpansin, die hier gerade der Braut ein Hufeisen überreicht hat.

Berufe mit Seltenheitswert

Fleischkauer

Seit nicht allzulanger Zeit kennt die Fleischindustrie Amerikas einen neuen Beruf: den Fleischkauer. Voraussetzungen sind besonders gute Zähne, ein ausgeprägter Geschmacksinn und — wie überall — die nötigen Beziehungen. Die Fleischindustrie Amerikas läßt ihre Produkte durch die „Fleischkauer“ vorher eingehend testen. Dabei ist es keine Seltenheit, daß auch Fleisch gekostet werden muß, das schon mehr als einen Monat abgelagert ist.

Fischriecher

In Kalifornien, oder besser gesagt direkt in San Pedro, besteht die Möglichkeit, Geld mit der Nase zu verdienen. Die Fischindustrie dort ist teilweise Fließbandarbeit. Zur Kontrolle werden ausgebildete „Fischriecher“ angestellt, die mit einer Gabel bewaffnet an solch einem Band stehen und ab und zu einen Fisch „abfangen“, um seinen Magen abzuriechen. Uebelriechende Fische werden auf diese Art aussortiert.

Tabakprüfer

Rauchen als Beruf — man stelle sich das nicht zu leicht vor! An einen Tabakprüfer werden hohe Ansprüche gestellt. Neben den tiefen Lungen-

zügen, die er zu machen hat, muß der Tabakprüfer einen überdurchschnittlich gut ausgebildeten Geruchssinn und weitgehende kaufmännische Kenntnisse besitzen.

Geldschrankknacker

In England lebt ein Mann, dessen Beruf alles andere als alltäglich ist. Er knackt nämlich Geldschränke und hat es in seiner bisherigen 20-jährigen Praxis schon auf über 1000 solcher Schränke gebracht. Sein Können ruft den Neid vieler Gangster hervor, denn er ist wirklich ein absoluter Spezialist auf diesem Gebiet. Mit der Polizei kam er trotzdem noch nie in Konflikt, denn er knackt nur im Auftrag der vergeblichen Besitzer.

Vertreter in Leuchttürmen

Es ist kaum anzunehmen, daß es mehr als einen Vertreter in — Leuchttürmen gibt. Ein gewisser Mr. K. Jones ist der Glückliche, der diesen Beruf wohl ohne Konkurrenz als einziger auf der Welt ausübt.

Flaschenpost-Entkorker

Auch in früherer Zeit hat es schon seltsame Berufe gegeben, so z. B. am englischen Hof den „Entkorker für Flaschenpost“. Dieser Hofangestellte hatte nichts anderes zu tun, als alle Flaschenpost, die sich an der Themse ansammelte, zu öffnen. Jedem anderen, der es gewagt hätte, eine solche angespülte Flasche zu öffnen, drohte das Schaffot.



Der Schwanenhals

Geh' nicht zu nahe heran lautet die Fotoregel, sonst wird das Nahe zu groß und die Proportionen geraten durcheinander. Hat nun der Fotograf, als sich ihm der Schwan zur Großaufnahme stellte, die Regel absichtlich mißachtet oder unterläßt ihm der Kunstfehler in der Hitze des Gefechts? Wir werden's nie erfahren. Er sagt natürlich: absichtlich! Denn nie ist ein Schwanenhals schwanenhalsiger gewesen als dieser, und wer will der Kamera die Uebertreibung verzeihen, die dem Karikaturisten erlaubt ist? Erlaubt ist, was gefällt!

Profoto

Normalerweise werden alle Aufträge nach der eingehenden Bestellung erledigt. Nur wenn Staatsmänner oder Kriminalchefs eine Lieferung beschleunigt haben wollen, kann ein „Maßanzug“ innerhalb von 72 Stunden ausgeliefert werden. Die Firma beliefert keine Gangster und Einbrecher, trotzdem aber besaß der berühmte Bandenchef John Dillinger eines der Londoner Fabrikate. Er hatte es von einer Polizeistation gestohlen. Al Capone war ganz offizieller Besitzer einer kugelsicheren Weste, die er durch einen Mittelsmann bestellen ließ.

Weit über die Hälfte aller Kunden sind nur Mittelsleute. Wenn Malenkow hier eine schußsichere Jacke bestellt, dann nimmt kein Moskauer Schneider Maß, sondern irgend ein Unbekannter mit den gleichen Körpermaßen wie der Auftraggeber er-

Der „dritte Grad“ kommt einmal monatlich

Kriminalschriftsteller unter sich / Humbug mit Gas und Totenschädeln

Ein nur wenig bekannter jüngerer Bruder des amerikanischen Filmpreises „Oscar“ ist der „Edgar“, den die Vereinigung amerikanischer Kriminalschriftsteller alljährlich für die besten filmischen, literarischen und funktischen Bearbeitungen kriminalistischer Stoffe verleiht. Der „Edgar“ ist eine Porzellanachbildung der Porträtbüste Edgar Allan Poes und ertanert somit nicht nur dem Namen nach an den Vater des Kriminalromans. Er wird den Freitragern während eines Festessens überreicht, dessen Speisefolge Gerichte wie „Gemordetes Herz — vom Kopisalat“ und „Mocca delicti“ verzeichnet.

Dieser etwas abgründige Humor ist kennzeichnend für die „Mystery Writers of America“. Als die Autorenvereinigung 1945 gegründet wurde, errichtete sie ihr Klublokal in einer für ihre zahlreichen Fleischereibetriebe bekannten Straße New Yorks. „Eine sehr passende Umgebung!“ schwärmen die Mitglieder noch heute. „Ausgesprochen geisterhaft: aufgehängte Ochsenleichen und Blut auf den Bürgersteigen!“

Aber auch in ihrer jetzigen Unterkunft, einer Wohnung in der West 24th Street, sind sie schnell heimlich geworden. Die stille Atmosphäre verbreiten einige Plakate über stillgelegten Gasanschlüssen. Ihre Auf-

schriften lauten: „Für Selbstmörder!“ und „Vor Eintritt der völligen Bewußtlosigkeit bitten wir, das Gas ab-zudrehen. Gute Reise!“

Außer in New York stehen den heute 360 Mitgliedern der Vereinigung noch Klubräume in Chicago, Los Angeles und San Francisco zur Verfügung, in denen sie eines ihrer drei Ziele verfolgen: das Streben nach Geselligkeit. Ihre beiden anderen Ziele sind, wie sie todemat erklären, wirtschaftlicher und erzieherischer Natur. Auf wirtschaftlichem Gebiet fordern sie höhere Honorare — und erzieherisches Anliegen der Vereinigung ist es, „den Schriftstellern beizubringen, daß sie mehr Geld verlangen“. Aehn-

lichen Zwecken dient die monatlich erscheinende Vereinszeitschrift. Sie heißt — frei nach den angeblich recht robusten Verhörmethoden der amerikanischen Polizei — „Der dritte Grad“.

In ihrer burschikosen Sachlichkeit unterscheidet sich die amerikanische Organisation ebenso von ihrem älteren großen Vorbild, dem Londoner „Detection Club“, wie sich der oft bis zur Brutalität realistische amerikanische vom englischen Kriminalroman unterscheidet, bei dem das konstruierte Verbrechen meist nur der Vorwand für ein elegantes Denkspiel ist.

Dieser Gegensatz ist auch einer der Gründe dafür, daß es nur wenigen Kriminalschriftstellern gelingt, Mitglied des kleinen, sehr exklusiven und ebenso snobistischen britischen Autoren-Vereins zu werden. Denn meistens scheitern sie an den strengen Setzungen des Klubs, der sogar die Arbeit seiner Mitglieder beeinflusst und ihnen etwa vorschreibt, wie die Probleme aufzulösen und die Charaktere zu schildern sind.

Allerdings pflegen auch die britischen Kollegen der „Mystery Writers of America“ recht ungewöhnliche Formen des Klublebens. Vor allem bei der einmal jährlich erfolgenden Aufnahme neuer Mitglieder vollzieht sich ein fast geisterhafter Ritus. Zunächst marschiert ein schwarzvermummter Mann, der einen Totenschädel trägt, feierlich durch den spärlich von Kerzen erhellen Saal.

Nach diesem stimmungsvollen Auftakt verliest der Präsident das „Glaubensbekenntnis“ des Klubs, dessen einzelne Fragen die neuen Mitglieder in klagendem Chor beantworten und an Eldes Statt zu beherzigen versprechen müssen.

„Wollt ihr feierlich schwören“, dröhnt die Stimme des Präsidenten, „dem Leser niemals einen entscheidenden Hinweis auf die Lösung des Rätsels vorzuenthalten? Verspricht ihr, daß eure Detektive die ihnen übertragenen Fälle gut und ehrlich untersuchen und dabei jene Geistesgaben anwenden, die ihnen nach eurem Belieben verliehen wurden, ohne sich auf Erleuchtungen, weibliche Intuition, Hokuspokus oder das Walten höherer Mächte zu verlassen? Verspricht ihr ferner, eine gebührende Zurückhaltung im Gebrauch von Gangsterbanden, Verschwörungen, Todesstrahlen, Gelähmungen, Hypnose, Fälschungen, Chinesen, Uebervorbereitern und Mondschüchtern zu üben und für immer allen geheimnisvollen Giften abzuschwören, die der Wissenschaft unbekannt sind?“

Hinter dieser unernten Zeremonie verbirgt sich ein durchaus ernstzunehmendes Streben nach Qualität, das maßgeblich von G. K. Chesterton angeregt worden ist.

Der Tod bleibt ihnen vom Anzug

Prominente Kunden beim Schneider für Panzerwesten und kugelsichere Zweireiher

Der seltsamste und dabei geheimnisvollste Herrschneider der Welt ist ein Londoner Unternehmen, das man zwar als „Maßschneiderei“ bezeichnen kann, das aber neben Kammgarn, Wolle und Cheviot „nebenbei“ Stahl und Eisen verarbeitet. Die Begründer dieser Firma, die stets den Bedürfnissen der Zeit Rechnung trugen, produzierten einstmals nur Schwerter, Säbel und andere Waffen. Als sich Schußwaffen wirksamer als Hellebarden erwiesen, stellte sich die Firma nicht auf Revolver und Gewehre um, sondern — auf schußsichere Bekleidung. Im Laufe der Jahre wurde die Güte der patentierten Sicherheitswesten aus Stahlingen so weit verbessert, daß das Unternehmen sich bald eine internationale Gesellschaft nennen konnte. Kunden aus aller Welt ließen sich hier Panzeranzüge anfertigen. Die Firma ist heute so gut beschäftigt, daß sie weder „auf Lager“ arbeiten kann, noch Schlußverkäufe von Ladenhütern vornehmen muß.

scheint in der Londoner Werkstatt, unterschreibt seinen Auftrag mit John Smith und leistet eine namhafte Anzahlung in Pfundnoten. Bei der Ablieferung wird die Restsumme gezahlt und die Ware verläßt am gleichen Tage England.

Auch Roosevelt trug einen derartigen Kugelfang und besaß als Reserve noch zwei weitere Stahlanzüge in seinem Kleiderschrank. Der brasilianische Präsident Vargas blieb nur am Leben, weil er immer kugelsichere Westen trug. Sieben Attentate wurden auf ihn verübt. Der König von Jugoslawien dagegen starb an der Kugel eines Attentäters, weil er am Morgen seines Todestages die schützende Weste nicht trug; seine Uniform war — zu eng geschnitten!

Im zweiten Weltkrieg lieferte man Stahlanzüge am laufenden Band für

Generäle, Flieger und Staatsmänner. Nach dem Kriege bediente man China, Korea, Malaya und Iran.

Seit 1926 stellt in den Vereinigten Staaten ein Mr. Elliot Wiabrod ähnliche Maßkleidung her. Bei ihm darf — echt amerikanisch — jeder Kunde einen Schuß auf seine eigene Bestellung abfeuern, die der Hersteller angezogen hat. Rund 5000 Pistolenkugeln sind bisher gegen ihn abgefeuert worden. Sein Reklameeffekt hat sich gelohnt. Im Prinzip sind die amerikanischen Westen von den englischen nicht sehr verschieden. In jedem Falle handelt es sich um einige hundert leichte Stahlplättchen, die so in- und nebeneinander verschichtet sind, daß sie geschmeidig wie ein Gewebe erscheinen.

Von den gepanzerten Anzügen war es nur ein kleiner Schritt zum zentralgeheizten Anzug. Zum ersten Male in ihrer Geschichte beschäftigt die Firma jetzt richtige Schneider, denn die Anzüge für Kranke und Rekonvaleszenten sind elektrische Wärmekissen in Form von Maßanzügen, die weniger vom Mechaniker, als vom Schneider und Elektriker hergestellt werden. Die wärmenden Anzüge für Flieger aber sind nur noch Massenware, die in Serien hergestellt werden und heute kaum teurer sind, als eine gute Motorradkombi. —te

Das Blatt der Frau

DU UND DER ANDERE

Unseren Wert bestimmt am letzten Tage nicht, was wir genommen, sondern was wir gegeben haben.

Jenen, die nicht wissen, was sie tun, muß vergeben werden. Unwissende sollte man nicht bestrafen, Unwissende muß man belehren. Unser Fall liegt aber weit tragischer. Wir wissen, was wir tun — und tun — das Schlechte.

Was jeder Mensch in seinem letzten Augenblick sagen könnte: „Ich habe zu wenig geliebt!“

„Wir sind uns heute näher gekommen!“ sagten sich die beiden beim Abschiednehmen, als sie erkannt hatten, daß sie sich fremd waren.

Pariser Randnotizen

Warum, fragen wir uns, ist gerade Paris Zentrum der Mode? Die kleinen Mädchen scheinen schon hier kleine Frauen zu sein, und in weiblicher Unschuld nähern sie Puppenkleider aus ein paar Seidenfetzen. Guter Geschmack und Chic sind ihnen angeboren.



Die Mode ist ein Thema von allgemeinem Interesse: Es beschäftigt alle, es wird leidenschaftlich diskutiert — von denen, die die Kleider anfertigen und von denen, die sie tragen. Die Mode macht einen Teil des Lebens aus für diese Stadt. Nicht zufällig sind die großen Modeschöpfer Männer. Sie wissen, was es braucht, damit „Sie“ „Ihm“ gefällt. Gefallen — das ist es, was in Paris die Hauptrolle übernimmt, als erstes Gebot der Liebe. Wir begegnen zwei Mädchen: die eine mit aufgeknotetem Wollschal, die andere mit einer Woll-Stola aus dem gleichen Stoff wie ihr Rock. Ihre Röcke sind kurz. Dior hat wahr gesprochen: Frauen tragen nicht, was ihnen gefällt, vielmehr gefällt ihnen, was sie tragen! Auch den Männern gefällt die kurze Mode, vom Taxi-Chauffeur bis zum Minister interessiert man sich für sie, ereifert man sich, bespricht man ihre Launen. Man weiß, daß sie sich verändern muß.

Freundschaft zwischen Mann und Frau

Eine kleine Plauderei — alt und immer neu / Von Hermine M. Bergmeister

Wie oft ist dieses Thema schon in unserem Leben aufgetaucht und wie oft haben wir am praktischen Beispiel zu erkennen versucht, inwieweit diese Frage berechtigt ist. Eine allgemeine Umfrage mag uns dieser Frage etwas näher bringen.

Ein Jungeselle äußert sich zu diesem Thema:

„Eine echte Freundschaft mit einer Frau? Kann ich mir nicht recht vorstellen. Ist vielleicht ebenso selten wie die wirkliche große Liebe. Was ich an Freundschaft brauche, finde ich viel besser bei einem Mann. Allerdings kenne ich eine Frau — rund 13 Jahre älter als ich — die ich gewissermaßen als Freundin bezeichnen darf, aber das ist wohl mehr mütterliche Freundschaft und ich finde bei ihr das Verständnis und das Eingehen auf meine Wünsche.“

Aber auch eine Jungesellin wollen wir zu Wort kommen lassen:

„Ja, ich glaube an Freundschaft zwischen Mann und Frau. Allerdings ist solche Beziehung gewiß sehr selten, und es ist wahrscheinlich auch nicht so ganz ungefährlich, solche Freundschaft aufzunehmen, da man wohl nicht genau weiß, wie Gefühle sich entwickeln. Und dann meine ich auch, hat die Frau mehr Genuß von dieser Freundschaft als der Mann, da er ihr mehr sein kann als sie ihm. Es ist wie bei Geschwisterpaaren, wo der ältere Bruder der jüngeren Schwester mehr sein kann, als die Schwester dem Bruder. Er leitet, führt, eröffnet ihr die Welt. Sie kann all dies selten vermitteln, sie wird dafür vielleicht seine Stimmungen günstig beeinflussen, ihn anregen — und auch dies übernimmt dann einmal eine Frau, die der Freund liebt, so daß die Freundin dann mit leeren Händen dasteht.“

Inwieweit der Ehemann für diese Frage kompetent ist, wollen wir nicht untersuchen, aber es ist immerhin interessant, auch einmal seine Meinung darüber zu hören.

„Ja, es kann Freundschaft zwischen Frau und Mann geben — wenn die Umwelt es nicht verhindert. Ich würde eine Frau, die mir eine sehr wertvolle Freundin sein könnte.“

Kehre vor deiner Tür! / Von Andrea Anders

Es ist eine üble Angewohnheit vieler Menschen, sich andauernd mit den Angelegenheiten anderer zu beschäftigen, ohne daß es von diesen gewünscht wird. In ihrem Dünkel und Hochmut halten sie sich selbst für Normalmenschen und maßen sich das Recht an, über andere zu urteilen, ihre Handlungen unter die kritische Lupe nehmen zu dürfen. Sie versuchen alles in die enge Zwangsjacke ihrer persönlichen Ansichten und Meinungen zu stecken, ohne Rücksicht darauf, daß jeder Mensch sein eigenes Gepräge, seinen eigenen Charakter, seine eigenen Wünsche hat. Welch ungeheure Anmaßung, sich zum Richter über andere aufzuschwingen zu wollen! Wer bessern möchte, sollte erst einmal bei sich selbst anfangen, da gibt es genug für ihn zu tun: Jeder kehre vor seiner Tür.

Sind nicht alle genügend mit ihren Angelegenheiten beschäftigt, und ist es nicht der eigenen Kraft entsprechender, sich auf das Seinige zu beschränken? So lange jemand noch an sich selbst zu ändern und zu bessern hat, fehlt ihm die Befugnis und das Recht, bei seinen Mitmenschen den Ordnung zu spielen.

Beachtenswert ist die Mahnung des deutschen Mystikers David von Augsburg: „Zieh dein Gemüt von allem ab, was dich nichts angeht. Laß einen jeglichen sein Ding besorgen und das Seinige tun und schaffe du mit Gott dein Ding! Wodurch du aber magst verbessert werden, das allein nimm wahr, das andere laß gehen. Bekümmere dein Herz nicht mit Urteilen, da du nicht wissen kannst, wo-

zu und in welchem Sinne das geschieht, worüber du urteilst; denn da wir oft äußerlich falsch sehen, so halten wir oft ein Gutes für ein Böses. Wenn aber aus deinem Schweigen etwas Unrechtes erwachsen könnte, das durch deine Rede gebessert würde, dann sprich zu, sanft, ernstlich, ohne Streit, daß du dich damit nicht schuldig machst, daß du an etwas teilhaftig seist, dessen man dich anklagt.“

Die üble Angewohnheit, über andere zu Gericht sitzen zu wollen, ihr Tun und Treiben zu überwachen, tritt besonders in unseren Tagen in Erscheinung, das Besserwissen, das Kritisieren, Nörgeln, Tadeln ist geradezu eine Zeitkrankheit. Dabei sind es keineswegs nur die berühmten Klatschbasen, die diese Art „Sport“ betreiben, zu dem sie sich von Natur aus berufen fühlen, auch anständige, ehrenhafte Menschen haben häufig das Bedürfnis, die Angelegenheit und Geschäfte anderer zu den ihrigen zu machen. In erster Linie ist das Wichtigtuerei, oberflächliche Neugierde, und nur in den seltensten Fällen besteht die ehrliche Absicht, zu raten und zu helfen.

Wie viel Zeit wird mit diesen unnützen Dingen verschwendet und als Folgeerscheinung der Einmischung gibt es endlose Auseinandersetzungen und Ärger. Die Nervenkraft leidet unter den andauernden Aufregungen, die leicht zu vermeiden wären, wenn jeder sich in seinen Grenzen hielte, nur um seine eigenen Angelegenheiten bekümmerte und die Finger nicht an fremden Feuern verbrennen würde.

Was soll ich morgen kochen?

Einmal etwas anderes: Käse-Gerichte als nahrhafte Hauptmahlzeiten

Ich würde keinen Käse, mit dem es erfreulicher wäre, einen großen Hunger zu stillen, als mit einem lüchtligen Stück Emmentaler, das von Brot und Senf und Most begleitet ist.

Es gibt aber auch eine große Zahl von Käsespeisen, von denen einige auch als Hauptgericht auf den Tisch kommen können. Hier eine kleine Auswahl:

Käsekugeln

Mit diesen schönen und schmackhaften Kugeln werden Sie bestimmt das Lob Ihrer Gäste ernten. Sie sind nicht schwer herzustellen, aber probieren Sie sie zur Vorsicht das erstmal für den Familienkreis.

Schlagen Sie das Weiß von 4 Eiern zu ganz steifem Schnee und vermengen Sie diesen mit 250 g geriebenem Käse. Formen Sie eigröße Kugeln daraus, rollen Sie sie in Paniermehl und backen Sie sie in heißem Öl schwimmend. Sie sollen außen goldgelb sein und innen flüssig.

Wenn die Kugeln fast fertig sind, tauchen Sie noch schnell ein Bündel Petersilie ins heiße Öl. Es wird sofort knusperig und schmeckt gut. Legen Sie die Petersilie zu den Kugeln auf eine warme Platte und bringen Sie sie sofort zu Tisch, weil die Kugeln bald zerfallen.

Käse-Kapseln

Rühren Sie 50 g Butter schaumig und fügen Sie nach und nach 4 Eidotter und 150 g geriebenen Käse dazu, auch etwas Salz, Muskatnuß und weißen Pfeffer. Mergen Sie den steifen

Schnee der Eier darunter. Füllen Sie die Masse in Papierkapseln oder in kleine feuerfeste Näpfchen und backen Sie sie 10–12 Minuten im Ofen.

Käse-Pastetchen

Schneiden Sie 125 g Emmentalerkäse in dünne Scheiben und dünsten Sie ihn auf gelindem Feuer mit 30 g Butter, 2 Eßlöffeln Rahm oder einem halben Glas Portwein. Rühren Sie, bis der Käse sich aufgelöst hat, nehmen Sie die Pfanne vom Feuer, mischen Sie 2 Eigelb darunter und füllen Sie die Masse in Pastetchen, die Sie im Ofen heiß werden lassen.

Käse-Torte

Vermengen Sie 200 g Speisequark mit 100 g geriebenem Käse. Fügen Sie einige Löffel Rahm oder Milch zu und sehr wenig Salz.

Belegen Sie ein gebuttertes Tortenblech mit geriebenem Teig und breiten Sie die Masse darüber aus.

Backen Sie die Torte 20 Minuten im Ofen.

Kohl mit Käse und Speck

Sieden Sie einen Wirsing von ungefähr einem Pfund in Salzwasser gar. Entfernen Sie den Strunk.

Buttern Sie eine feuerfeste Form. Belegen Sie sie mit Speckscheiben, darüber tun Sie eine Lage Kohl, dann eine dicke Lage geriebenen Käse, wieder Kohl und nochmals Käse. Gießen Sie etwas Fleischbrühe darüber, damit die Speise recht saftig bleibt. Backen Sie sie 20 Minuten im Ofen.

Käseschnittchen mit Spiegeleiern

Bestreichen Sie eine feuerfeste Schüssel mit reichlich Butter und belegen Sie sie mit Brotscheiben. Legen Sie auf jede Scheibe Brot eine ebenso große zentimeterdicke Scheibe Emmentaler- oder Tilsiterkäse. Stellen Sie die Schüssel in den heißen Ofen, bis der Käse schmilzt. Backen Sie unterdessen Spiegeleier, eines für jede Schnittchen.

Wollige Weisheiten

Selbst Königinnen klappern wieder mit Stricknadeln — Ein paar Tips

Der Wolle wurde schon im Altertum Heil- und Zauberkraft zugesprochen. So war bei den Griechen der heilige Bezirk um den Tempel von einem Wollfaden umspannt. Selbst Königssöhne fanden es nicht unter ihrer Würde, die Schaffherden zu hüten. Auch das Stricken ist eine uralte Kunst, naturgemäß wurde sie von denjenigen geübt, denen die Schafzucht oblag, den Männern. Die Strickergilden des 16. und 17. Jahrhunderts vereinigten die nadelgewandten Herren der Schöpfung. Das Zöpfchenmuster, das auf den Trachtenjacken unserer Tage wieder fröhliche Urständ feiert, läßt sich jahrhundertweit zurückverfolgen, es ist bereits auf dem Bildnis eines Langobardenkönigs an seinen Strümpfen zu entdecken. Gerade an den Trachtenjacken läßt sich die Entwicklung der Strickmuster einzigartig ablesen. Elisabeth I. von England hat für ihr Land die Einführung der Strickmaschine gefördert und wieder in unseren Tagen ist es eine Königin, die neben der Übung anderer Tugenden auch strickend von sich reden macht. Die Königin der Niederlande findet absolut nichts dabei, strickend dem Staatsrat beizuwohnen.

Das Stricken ist wieder zur großen Leidenschaft unserer Frauen geworden und nicht nur wegen des lockenden Wettbewerbs, der augenblicklich vom Internationalen Wollsekretariat ausgeschrieben worden ist und dessen Bedingungen in jedem Handarbeitsgeschäft zu erfragen sind. In manchen Familien wird der gesamte Leibwäschebestand samt Strümpfen, Westen, Jacken, Pullover von der nadelklappernden Hausfrau gestrickt. Die modernen

„Zu hart!“
Fleisch, das man braten will, das aber zu hart ist, wird zuerst mit dem Fleischhammer unsanft geklopft, ohne es zu beschädigen. Dann legen wir es eine halbe Stunde in Essig, waschen es ab, lassen es trocknen oder trocknen es ab und trüpfeln einige Tropfen Öl darüber. Wir bringen es in die Pfanne, übergießen es mit heißem Öl und — es wird beim Bratprozeß ganz weich. Sogenanntes „falsches Filet“, jede Hausfrau kennt es, ist nach der Behandlung vom richtigen Filet nicht mehr zu unterscheiden.

Harte Zitronen sind leider auch saftlos. Man braucht sie nur in die Hand zu nehmen, um ihnen ihre Mängel anzumerken. Aber keine Sorge! Die Zitrone kommt auf die Herdplatte, wobei sie mehrere Male hin und her gewendet wird. Sobald sie durch und durch warm ist, entläßt sie viel mehr Saft, als wir angenommen haben. Der erwärmte Zitronensaft ist leicht bekömmlich und eignet sich als Speisenzusatz.

Eier, die beim Kochen zu hart geworden sind, manchmal beträgt die übermäßige Kochzeit nur zwei Minuten, werden eine Minute lang in kaltes Wasser gelegt. — auch eine halbe Minute kann schon genügen — das Versehen ist wieder gutgemacht. —

Hartes Brot wird, nachdem man es mit kaltem Wasser angefeuchtet hat, auf die Herdplatte gelegt. Auch die Gasplatte kommt hierfür in Betracht. Es röstet ganz langsam, bis es goldbraun geworden ist — und schmeckt vorzüglich.

Unterwegs gesehen ...

Lustige Handschuhe zum Selbermachen: Sie sind jungen Mädchen zugeordnet und sollen in den Farben zum Pullover und zur Mütze passen. Beispielsweise gelb mit grünen Fingerspitzen oder dunkelblau mit weißen Kuppeln, oder rot mit blauen Enden — gehäkelt oder gestrickt, ganz wie Sie wollen. Originell, lustig und wirklich neu.

Eine Idee für den Duschraum: Kaum bin ich hinter dem schützenden Vorhang verschwunden, merke ich, daß mir allerlei fehlt.

Das ist mir allemal passiert. Deshalb habe ich mir eine „Gedächtnisstütze“ an die Stange gehängt, an welcher der Vorhang befestigt ist; es ist ein Streifen Plastic, rundherum mit einer Borte eingefasst und an einen Kleiderbügel montiert. Fünf Taschen habe ich auf den Streifen gesteppt — mit je einem Schlitz in der unteren Kante, damit das Wasser abtropfen kann (s. Abb.).

In der obersten steckt die langstielige Körperbürste, darunter die Flasche mit Shampoo, die Badehaube, die Massagebürste und was es sonst noch an Utensilien gibt. Wirklich praktisch und schnell angefertigt.

Einen Blickfang für Ihre Vorhänge. Eine Freundin von mir hat ihre grün-weiß gestreiften und ungelben, grobgewebenen Baumwollvorhänge an allen Kanten mit breiten, weißen Borten besetzt. Sie glauben gar nicht, was diese Verzierung ausmacht. Das Zimmer ist doppelt so freundlich geworden. Sogar die Sofakissen und der Bettüberwurf wirken mit den weißen Kanten wie neu.



Echo zum Länderspiel Oesterreich — Ungarn

Halb Wien schimpft auf den Schiedsrichter

Das Spiel der ungarischen Ländereif beim 3:2-Sieg gegen Oesterreich in Wien sowie die skandalösen Vorfälle nach Abschluß des Länderspiels im Wiener Praterstadion waren in den letzten 24 Stunden das Hauptthema der Wiener Unterhaltungen. Als „schwarzen Fußballsonntag“ und „skandalöse Schiedsrichterleistung“ qualifizierten die beiden Wiener Montagszeitungen „Wiener Montag“ und „Welt am Montag“ das Fußball-Länderspiel gegen Ungarn.

Der „Wiener Montag“ schreibt: „Der mit Vorwürfen überhäufte empfangene Gast ließ uns nicht einen Augenblick lang darüber im Zweifel, daß er nicht nur Fußball zu spielen, sondern ein gewaltiges Plansoll an Stoß-, Hieb- und Treterbeit zu leisten hatte, mit dem sich bei uns ein Zehnjahrplan erfüllen ließe.“ Es sei dem Schweizer Schiedsrichter Baumberger zu danken, daß

die 65 000 Zuschauer statt einem Fußballspiel eine endlose Kette versteckter und offener Derbeiten sah.

Die „Welt am Montag“ stellte fest: „Das Treffen, das mehr Kampf als schönes Spiel brachte, wurde durch den Schweizer Schiedsrichter Baumberger, der in dem schwer zu leitenden Kampf zu wenig Übersicht bewies, arg beeinträchtigt.“ Die „Salzburger Nachrichten“ schreiben unter der Überschrift „Bewußter Fußballterror“: „Der Olympiasieger hatte gewissermaßen den organisierten Fußballterror mit Härte, Raubbeißigkeit und versteckten Gemeinheiten zu seinem Bundesgenossen gemacht. Dies ist eine ungewöhnliche Methode, einen Fußballgegner zu erledigen oder kampfunfähig zu machen. Aber wie das Spiel im Wiener Stadion gezeigt hat, führt auch dieser Weg zum Erfolg.“

Posipals Chance für London gestiegen

Oesterreichs Verteidigung im Spiel gegen Ungarn recht leichtsinnig

Nach jedem Sonntag sollen die Nationalverbände der FIFA ihre Meldungen über die Form ihrer Kandidaten für das Jubiläumsspiel Kontinent — England abgeben. Die FIFA leitete diese Berichte dann weiter an Karel Lötzy in Dordrecht, Hauptselektionär der Kontinentauswahl. Es wäre interessant, in den Rapport des OEB-Bundeskapitäns Walter Nausch vom Länderspiel Oesterreich — Ungarn Einblick zu nehmen. Er wird wohl kaum verschweigen können, daß

die für die FIFA-Auswahl vorgesehene österreichische Hintermannschaft gegen die Magyaren zeitweilig bedenklich „wackelte“ und daß vor allem Ocwirk, der das offensive System gegen die Engländer am 21. Oktober in London dirigieren soll, eine nicht überzeugende Leistung bot. In einer Viertelstunde ließ sich Oesterreichs Hintermannschaft drei Treffer aufbrummen und bestätigte in diesem Zeitraum den leichtsinnigen Eindruck, den sie auch beim Amsterdamer Probeispiel der FIFA-Kandidaten gegen den FC Barcelona hinterlassen hatte.

Bundestrainer Sepp Herberger wird dagegen mit voller Berechtigung seinem Nationalstopper Posipal das denkbar beste Zeugnis für seine Abwehrleistung gegen das Saarland ausstellen und ihn für den Londoner Kampf empfehlen können. Ob Karel Lötzy auf Grund dieser neuen Berichte seine Meinung ändern und nun doch dem WM-System de Vozuz vor dem orthodoxen System geben wird?

„Spanier“ auf erstem Platz

Viernheimer Rennerfolg in Frankfurt

Der Renneklub in Frankfurt brachte an seinem 17. diesjährigen Renntag den mit 10 000 DM dotierten „Großen Preis von Frankfurt“ zur Durchführung, den der einzige Vertreter Mitteldescher Ställe, Ratsherr, gewann. Der stark verbesserte Harzburger war der Situation jederzeit gewachsen und hatte zum Schluß leichtes Spiel, seinen gefährlichsten Rivalen Stani hinter sich zu lassen.

Jockey J. v. d. Vlugt, der den glücklichen Sieger steuerte, konnte zuvor mit dem in Viernheim stationierten „Spanier“ einen beachtlichen Erfolg erringen. Der Achtjährige schlug in einem Ausgleich IV über 1200 m ein Feld von 11 Pferden, von denen seine Zuchtgefährten Liostra, Freier und Hanni auf den nächsten Plätzen endeten.



In Mainz-Weisenau wurden die 4. Deutschen Kunst- und Kraftsport-Meisterschaften ausgetragen. Aus der Sowjetzone und dem Saargebiet nahmen Sportler teil. Unser Bild zeigt die Luftgruppe „Zwei Rudinos“, (Frankfurt-Fechenheim), die mit 77,84 von 84 erreichbaren Punkten in der Zweier-Meisterschaft die höchste Punktzahl vor den zwei „Hamburger Jung“ (76,76) erhielten.

1. Amateurliga Südbaden

Meister Offenbürg weitehin ungefährdet

Neuling Bühl in Rastatt — Freiburg empfängt Baden-Baden

Südbadens Meister der ersten Fußballamateurliga, der FV Offenbürg, ist auf dem besten Weg, in diesem Jahr einen „Durchmarsch“ zu machen. Obwohl bereits 9 Runden gespielt wurden, sind die Offenbürger immer noch ungeschlagen. Wer kann ihnen ein Bein stellen? — Der SV Schopfheim, der in diesem Jahr schlechter ist, als im letzten, dürfte dazu am kommenden Sonntag wohl kaum in der Lage sein.

Gespannt darf man auf den Ausgang des Duells der Tabellenzweiten und -dritten, Lahr Emmendingen, zu setzen. Beide Mannschaften haben sich in diesem Jahr wider erwarten gut geschlagen und der Sieger dieses Duells wird möglicherweise als einzige Mannschaft noch Offenbürg bedrohen können. Die etwas zurückgefallenen Mannschaften des SC Freiburg und FV Villingen müßten in ihren Heimspielen gegen SC Baden-Baden bzw. FV Lörrach wieder Boden gut machen.

In Südbadens Unterhaus kämpft der Neuling Emmendingen verzweifelt darum, endlich vom Tabellenende wegzukommen. Selbst zu Hause ist jedoch den Emmendingern kein Erfolg über den FC Gutach zuzutrauen. Radolfzell und Stockach, die nächsten Anwärter auf die „Rote Laterne“, stehen sich am Bodensee gegenüber, wobei im kleinen Derby der Ausgang völlig offen bleibt. Bühl und Achern sollten die Erfolge des letzten Sonntags auftrieb gegeben haben, so daß Achern zu Hause gegen Rheinfelden ebenso eine Chance hat, wie Bühl beim FC Rastatt.

Es spielen: SV Schopfheim — FV Offenbürg; FC Villingen — FV Lörrach; FC Rastatt — VB Bühl; SC Freiburg — SC Baden-Baden; FV Lahr — VfL Konstanz; FC Radolfzell — VfL Stockach; VfR Achern — FC Rheinfelden; FV Emmendingen — FC Gutach.

Erste Amateurliga tagt in Offenbürg

Vertreter der ersten Amateurliga Südbaden treffen sich am Sonntag in Offenbürg. Dabei wollen sich die Vereinsvertreter über die Verwendung der Tologelder unterhalten, die der Verband erhält.

Wegen gefährlichen Spiels bzw. Tötlichkeit wurden die Spieler Rackel (Villingen) und Speer (Lahr) von der Spruchkammer des Südbadischen Fußballverbandes bis 27. 10. bzw. 20. 11. gesperrt.

Spielverbot für Allerheiligen

Wegen eines generellen Spielverbots für Allerheiligen (Sonntag, 1. November), müßten die

Kurzer Sportfunk

Beim Turnier zur Schach-Weltmeisterschaft wurden am Montag Hängepartien der 22. und 23. Runde nachgeholt. Hierbei unterlag Reshewsky (USA) gegen Kotow (UdSSR), während Smyslow (UdSSR) seinen Landsmann Geller besiegte. Damit sind Reshewsky und Smyslow mit 13,5 Punkten wieder punktgleich an der Spitze.

Der USA-Tennismeister Tony Trabert gewann die panamerikanische Meisterschaft in Mexiko City mit 6:2, 6:4, 6:1 gegen Kurt Nielsen (Dänemark).

Der Start einiger Fahrer für das am Samstag in Frankfurt beginnende Sechslagerrennen ist in Frage gestellt, da sie von der Sperre betroffen sind, die der Internationale Radsportverband über sie auf Grund der Vorfälle beim Sechslagerrennen in St. Etienne verhängte.

Nach dem Muster von Fortuna Düsseldorf und Schalke 04 veranstaltet Wormatia Worms in dieser Woche eine Umfrage beim Wormser Fußball-Publikum nach der bestmöglichen Mannschaftsaufstellung.

Lothar Schmid (Deutschland) führt nach der 3. Runde des internationalen Schachturniers in Venedig mit 2,5 Punkten vor dem Schweizer Bhand, van Schellings (Holland), Canal (Peru) und Toran (Spanien) mit je 2 Punkten.

Emil Zatopek gewann im Armeestadion von Warschau einen 5000-m-Lauf in 14:26,6 Minuten. Im Speerwerfen kam der Pole Sidlo, der kürzlich in Jena 80,15 m warf, auf 76 m. Europarekordhalter Skobla stieß die Kugel 16,62 m weit.

für diesen Tag angesetzten Spiele der ersten südbadischen Amateurliga auf den 25. 10. vorverlegt werden. Dieser Tag war bisher wegen des Länderpokals spielfrei. Südbaden ist aus diesem Wettbewerb jedoch bereits ausgeschieden, so daß die Amateurvereine spielen können. Das für den 25. 10. vorgesehene Spiel Achern — SC Freiburg wurde auf den 29. 11. verlegt, das ursprünglich an diesem Tag vorgesehene Treffen Villingen — Achern findet nunmehr am 6. 12. statt. Ebenfalls am 6. 12. wird das Nachholspiel Lörrach — Lahr ausgetragen, während ein weiteres Nachholspiel, Rheinfelden — Rastatt, am 13. 12. ausgetragen wird.

Handball in Mittel- und Südbaden

Lokalschlager KSC — Rintheim in der Gruppe Mitte — Wieder voller Betrieb in Südbaden

Obwohl der immer noch ungeschlagene Spitzenreiter der badischen Handballverbandsliga, Gruppe Mitte, TSV Rintheim, auf dem Platz des Karlsruher SC antreten muß, sollte die Elf weiterhin ohne Punktverlust bleiben. Die Verfolger St. Leon und Beiertheim, die in ihren Begegnungen gegen Niederbühl bzw. Baden-Baden Platzvorteil haben, dürften ohne größere Schwierigkeiten zwei weitere Zähler holen. Durmersheim gilt schon allein wegen des Platzvorteils gegen Bretten als Favorit.

Es spielen: St. Leon — Niederbühl; Karlsruher SC — Rintheim; Durmersheim — Bretten; Beiertheim — Baden-Baden.

In der Staffel Süd der badischen Handball-Landesklasse herrscht am nächsten Sonntag wieder Hochbetrieb.

Es spielen: Schutterwald — Altenheim; Schuttern — Oberhausen; Freiburger FC — Zähringen; Offenbürg — 1844 Freiburg.

Schutterwald, der Tabellenführer, steht im Heimspiel gegen Altenheim vor einem weiteren Sieg, während der Verfolger 1844 Freiburg in Offenbürg sich auf harten Widerstand gefaßt machen muß. Offen sind die übrigen Spiele, wobei der FFC im Lokalspiel in Freiburg gegen Zähringen noch nicht gewonnen hat.

Elßässische Handballer in Freiburg

Die Handballer von 1844 Freiburg spielt am Sonntag um 16.15 Uhr zu Hause gegen Sportive Mühlhausen ein Freundschaftstreffen. Drei Stunden vorher bestreiten die Freiburger Handballspieler in Offenbürg ihr fälliges Verbandsspiel.

Ringerstart in Südbaden

Am kommenden Wochenende beginnt auch die südbadische Ringer-Oberliga wieder mit ihren Punktspielen. Dabei stehen sich folgende Mannschaften gegenüber:

Gruppe Süd: Lahr — Freiburg/Herdern; Freiburg/Haslach — Urloffen; Kollnau — Lahr.

Gruppe Schwarzwald: St. Georgen — Hornberg; Gottmadingen — Nendingen.

Schäfers Kugeln cäumten gewaltig auf

Badens Kegler schlugen Hessenauswahl mit 3901:3747 Holz

In der Sporthalle des Vereins Mannheimer Kegler rollten am Sonntag die Kugeln zum Ländervergleichskampf Baden — Hessen. Baden gelang mit 154 Holz Differenz die Revanche. Die Frauen wiederholten ihren Vorspielsieg, sie gewannen eindeutig gegen den Frauenmeister von 1951 und 1952, Frankfurt-Riederwald mit 72 Holz Unterschied. Die Tagesbesten stellte jeweils Baden mit den beiden Karlsruhern Schäfer (438 Holz) und Frau Weber (556). Nach der Siegerehrung durch V. Deißler und

Sportwart Herbel überbrachte Stadtrat Maier die Grüße der Stadtverwaltung.

Baden stellte folgende Kegler: Karl, Mannheim (380), Holz, Leuze, Mannheim (391), Edelbluth, Mannheim (380), Pistrk, Karlsruhe (266), Prior, Heidelberg (382), Hahn, Mannheim (400), Wetzel, Lampertheim (366), Jenner, Lampertheim (386), Bechtold, Viernheim (391), Schäfer, Karlsruhe (438); Frauen: 529 Bogert, Weinheim, 556 Weber, (430); 817 Hirschmann, Waldhof, 508 Thau, Mannheim, 519 Leuze, Mannheim, zusammen: 2620 Holz.

Gordon Pirie:

„Muße zu Gerschler“

Gordon Pirie, das englische Laufphänomen, traf am Samstag mit dem Flugzeug von London kommend in Freiburg ein, um dort seinen Trainer Waldemar Gerschler aufzusuchen, nach dessen „Ferngelenktem“ Rezept Pirie in diesem Jahr so hervorragende Leistungen erzielte.

Noch unvergessen ist in Deutschland sein Start in Berlin beim Länderkampf gegen England, wo er nur ganz knapp auf den letzten Metern den 5000-m-Weltrekord verpasste.

„Ich wollte endlich einmal meinen Trainer kennen lernen“, sagte der Bankangestellte von London bei seiner Ankunft in Freiburg. Piries Aufenthalt in Freiburg, der eine Woche dauern wird, soll dazu dienen, um mit Gerschler in engeren Kontakt zu kommen.

Pirie will im Laufe der Woche täglich mit Waldemar Gerschler zusammen trainieren und außerdem seinen Schlachtenplan für die kommende Saison entwerfen.

Zwei Spiele ohne Zuschauer!

Schwere Strafe für Braunschweig

Eintracht Braunschweig muß zwei Spiele ohne Zuschauer austragen! Diesen Beschluß faßte der Spielausschuß des Norddeutschen Fußball-Verbandes in Hamburg auf Grund der Vorfälle beim Oberligaspiel Eintracht Braunschweig — HSV am 4. Oktober. Betroffen sind die Spiele gegen Altona 93 am 18. Oktober und gegen Holstein Kiel am 1. November.

In der Begründung kam zum Ausdruck, daß in Zukunft mit schärferen, erzieherischen Maßnahmen gegen das Publikum vorgegangen werden müsse, nachdem alle Anordnungen der Braunschweiger in Bezug auf Ordnung auf dem Platz nicht ausreichten.

Lediglich hinsichtlich der Person des Täters, der Jupp Posipal nach Schluß des besagten Spiels geschlagen hatte, bestanden Meinungsverschiedenheiten. Posipal beschuldigte einen Ordner, während der Vereinsvertreter Eintracht Braunschweigs einen unbekannt Fanatiker als Übeltäter anführte.

Silberne Ehrennadel für Morlock

Bei dem 15. deutschen Länderspiel nach dem Kriege wurde der Nürnberger Glüh-Halbrecht, Max Morlock, zum zehntenmal als Nationalspieler eingesetzt. Aus diesem Anlaß wurde ihm die silberne Ehrennadel des DFB überreicht, die jedem Spieler zusteht, der die runde Zahl von zehn Länderspielen erreicht. Bei 25 gibt es dann die „Goldene“. Vom Stamm der Nationalmannschaft besitzt sie nur Fritz Walter, der 36 Länderspiele bestritt, 24 davon vor 1945.

Max Morlock ist übrigens der erfolgreichste deutsche Länderspieltorschütze. Von den in 16 Länderspielen geschossenen 36 Toren, hat er allein acht erzielt. Otmar Walter und Fritz Walter (je 5), Termath (4) folgen auf den nächsten Plätzen.

NOK tagt in Hannover

Unter Vorsitz des Präsidenten Karl Ritter von Halt findet am Donnerstag und am Freitag in Hannover eine ordentliche Mitgliederversammlung des Nationalen Olympischen Komitees der Bundesrepublik Deutschland statt. Auf der Tagesordnung, die acht Punkte umfaßt, stehen u. a. der Jahresbericht, die Zusammenarbeit mit dem Internationalen Olympischen Komitee, die olympischen Reiterkämpfe 1956 und der Mißbrauch der olympischen Symbole.

Badens Hockey-Tabelle

Heidelberger TV 46	3	3	0	0	8:0	6:0
TSV 46 Mannheim	3	3	0	0	8:0	6:0
TS Heidelberg	3	1	0	2	4:7	2:4
TSG Bruchsal	2	0	2	0	7:4	0:4
Mannheimer TG	3	0	3	2	8:8	0:8

Unsere Tip-Vorschau

West-Süd-Block

1. FC Köln — Borussia Dortmund	1	0
1. FC Nürnberg — Kickers Offenbach	0	1
Preußen Münster — Schalke 04	1	0
Tura Ludwigshafen — TuS Neudorf	0	2
SV Waldhof — SpVgg FÜRth	0	1
SW Essen — Borussia M. Gladbach	1	1
Hessen Kassel — VfB Stuttgart	0	2
Alemannia Aachen — Preußen Dellbrück	1	1
Werder Bremen — Hannover 96	1	0
Rheydter SV — Rot-Weiß Essen	2	0
FK Pirmasens — Wormatia Worms	1	0
Eintracht Frankfurt — Karlsruher SC	1	1
Stuttgarter Kickers — FSV Frankfurt	1	1
Arminia Hannover — VfL Osnabrück	1	2

Hierzuotizen aus der Leichtathletik

* Haas (1:33,1) und Geister (1:33,3), gaben in diesem Jahr ihr 800-m-Debüt und haben Geschmack an der Sache gewonnen. Beide wollen 1954 mehrmals ihr Heil auf dieser Distanz suchen.

* Mitte Oktober starten 15 deutsche Athleten zu einer mehrtägigen Reise nach Brasilien, darunter u. a. Fütterer, Lueg, Geister, Uitzheimer.

* 1954 sind u. a. Länderkämpfe gegen Schweden (Stockholm), Finnland (Berlin?) und Japan (im Oktober in Tokio) vorgesehen.

* 1953 war ein „schwarzes Jahr“ der deutschen Langstreckenläufer. Die ganze Elite mit Gude, Schade, Steller, Hesselmann, Müller, Deutschländer, fiel mehrere Wochen durch Krankheit oder Verletzung aus. Nur Laufer, dem die Umstel-

lung von den 1500 m auf 5000 m auf Anhieb glückte, lief 5000 m (14:28,2) in persönlicher Bestleistung.

* „Silberstreifen“ am Horizont kann man im Kugelstoßen verzeichnen. Schmidt (15,39 m) Ekker (15,18 m), Lütger (14,81 m), Brink (14,80 m), Müller (14,60 m) stießen mit Ausnahme von Schmidt persönliche Bestleistungen, vielleicht geht es tatsächlich weiter aufwärts. Wann wird der erste 16-m-Stoß nach dem Kriege fällig sein?

* Von 22 olympischen Wettbewerben der Männer konnten 1953 in der Ostzone allein 16 neue Rekorde aufgestellt werden. Der Kugelstoßer Schmidt (15,39) und der Dreispringer Frister (14,90 Meter) führen die gesamtdeutsche Bestenliste an.

* Ausländische Experten glauben, daß Deutschland bei den nächsten Europameisterschaften 1954 in Bern Titel durch Fütterer (180, 200 m), Haas (400 m), Lueg (1500 m), 4 mal 100 m, 4 mal 400 m, und durch einige Frauen (Seltzer) erringen kann.

* Nadrahdha Chnykina, die russische Olympiadritte über 200 m, stellte jetzt erneut den 60-m-Weltrekord ein, den die Polin (und spätere Amerikanerin) Stella Walasiewicz mit 7,3 Sekunden hielt.

Jose Cortinas (Kuba) durchschwamm die Meerenge zwischen dem amerikanischen Kontinent und der Insel Santa Catalina in 32:10:35 Stunden.

Ludwig Hörmann-München steht an der Spitze einer Erfolgliste der deutschen Berufstraßenfahrer mit 150 Punkten vor Exweltmeister Heinz Müller mit 157 Punkten.

Unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, mein lieber Opa

Franz Sitt

Ist kurz vor seinem 70. Geburtstage, nach langem schweren Leiden, sanft entschlafen.

Karlsruhe, den 14. 10. 1953
Kronenstr. 3

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Karl Febler und Frau Mina, geb. Sitt
Franz Sitt und Frau Elsa, geb. Eisenbeiser
Inge Febler.

Feuerbestattung: Freitag, 16. 10. 1953, 14.00 Uhr, Friedhofkapelle.

Unerwartet ist nach länger, schwerer Krankheit, unser langjähriger Turngenosse und Ehrenmitglied

Franz Sitt

kurz vor Vollendung seines 70. Lebensjahres entschlafen. Der Verstorbene ist schon in jungen Jahren unserem Verein beigetreten und war jederzeit aktiv und organisatorisch dem Verein treu verbunden.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Karlsruhe, den 14. Oktober 1953.

Freie Spiel- und Sportvereinigung
Karlsruhe e. V.

Die Trauerfeier findet am Freitag, 16. Oktober 1953, 14 Uhr, in der Friedhofkapelle statt.

Am Dienstag verstarb unser der Partei seit dem Jahre 1908 angehorendes Mitglied

Franz Sitt

im Alter von nahezu 70 Jahren.

Wir betrauern in dem Verstorbenen ein stets opfer- und hilfsbereites Mitglied, der nicht nur in den Reihen unserer Bewegung, sondern in den jüngeren Jahren sich auf Gewerkschaftsebene aktiv betätigt hat.

Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

SPD-Bezirksverein Innenstadt

Die Trauerfeier findet am Freitag, 16. Oktober 1953, 14 Uhr, in der Friedhofkapelle statt.

STATT KARTEN

Unsere liebe Mutter, Schwester und Oma

Frau Käthe Heymann

geb. Peltzen

Ist heute im Alter von 66 Jahren heimgegangen.

Karlsruhe, den 13. Oktober 1953
Richard-Wagner-Straße 1.

In stiller Trauer:

Bruno Heymann und Frau
Wolf-Dieter Heymann und Frau
Anny Peltzen
und 3 Enkelkinder

Feuerbestattung am Freitag, 11 Uhr.
Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Ihre Vermählung geben bekannt

Dr. Walter Rahner

Arzt

Margarete Rahner

geb. Freuninger

Gaggenau

Oktober 1953

Stuttgart



Vor dem Zubettgehen

sollte jeder, der unter Schlaflosigkeit leidet, Klosterfrau-Melisengeist einnehmen. Seine beruhigende, ausgleichende Wirkung auf den gesamten Organismus wird ja seit Generationen gerühmt. In unserer nervösen Zeit hilft er mehr Menschen denn je: der echte Klosterfrau Melisengeist!

In Apoth. und Drog. Nur echt in blauer Packung mit den 3 Nonnen! Denken Sie auch an Klosterfrau Aktiv-Puder.

Unser Mitglied

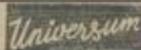
August Jock

Rüppurrer Straße 43.

feiert heute seinen 79. Geburtstag.

Neben dem Dank für seine der Partei, seit dem Jahre 1908 gehaltene Treue, gelten ihm unsere ganz besonders herzlich Glückwünsche.

SPD-Bezirksverein Südstadt



Fernandel-Gino Cervi
DON CAMILLOS RÜCKKEHR
Ruf 299. / Tgl. 13, 15, 17, 19, 21. Kasse ab 10.00 Uhr.

KARLSRUHER Film-THEATER

PALI	„EINTRITT VERBOTEN“ m. Bob Hope in der herrlichen Filmkomödie. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Die Kurbel	„Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt“, m. Prack, Ingeb, Körner. 13, 15, 17, 19 und 21 Uhr
LUXOR	„SO LANGE DU DA BIST“, Harald Brauns bester Nachkriegsfilm. 13, 15, 17, 19 und 21 Uhr.
RESI	„DER ROTE REITER“ mit Tyrone Power, Anfangszeit: 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Schauburg	„Das Kabinett des Prof. Bondi“, Die Sensation um den erst. plast. Farb. f. Khs. 15, 17, 19, 21
RONDELL	Heute letztmals: „Die Geliebte des Korsaren“, Farb. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Rheingold	„LIEBE IM FINANZAMT“, (Wochenend im Paradies). Ein reizendes Lustspiel. 15, 17, 19, 21 Uhr
REX	Letztm.: „Geheimnis vom Bergsee“ m. Lili Dagover. 13, 15, 17, 19, 21. MORZ.: „Frau meiner Träume“
Atlantik	„STRAFSACHE THELMA JORDON“, Ein Kriminalfilm ohne Beispiel. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Skala Durlach	„QUAX IN AFRIKA“, Helma Röhmann unter Buschmännern u. Owambafrauen. 15, 17, 19, 21.

Turm

Cafe Weinstube

Am Dienstag erfahren Sie mehr

50 Jahre VERKEHRSVEREIN KARLSRUHE e. V.

Einladung

ZU DEN JUBILAUMS-VERANSTALTUNGEN

Badisch-Pfälzischer Heimat-Abend
Samstag, 12. Oktober, 20 Uhr, Stadthalle.

Es wirken mit: Trachtengruppen aus dem Schwarzwald, aus der Pfalz und aus dem badischen Frankenland, der „Bellemer Heiner“, Heimatdichter Eugen Falk, Horst Unse, Orchester Hans Hartwig. Anschließend TANZ.
Eintritt: DM 2,-, 3,- und 4,-, für Mitglieder DM 1,-, 2,- u. 3,- (Mitgliederkarten nur bei der Geschäftsstelle).

Festakt zum Jubiläum
Sonntag, 18. Oktober, 18 Uhr, Schauspielhaus.
Eintritt frei.

Festliches Konzert
Sonntag, 18. Oktober, 20 Uhr, Stadthalle.

Ausführende: Musikverein Harmonie, Leitung: Musikdirektor Hugo Rudolph, Gesangsvereine Badenia, Liederkreis und Söcherbund, Hohner-Akkordeon-Orchester Karlsruhe, Leitung: Ernst Ditzel, Staatsschauspieler Karl Mehner.
Eintritt: DM -- 40 und 1,-.

Vorverkauf: Verkehrsverein, Bahnhofplatz 4-6; Musikhaus Schläpfer, Kaiserstraße 90; Pianohaus Maurer, Douglasstraße 13-15; Musikhaus Müller, Pfingststraße 87; Farbenhaus Luitpold, Körnerstraße 1.

Zur Jungfernmühle

müder und alter Bettfedern

Bettfedern-Reinigung

In Ihrem Beisein - Abholdienst

Anton Springer, Karlsruhe, Ettlinger Straße 51

Merke Dir: Ruf 1-2-3-4

Inlett und Federn in großer Auswahl

MÖBEL SITZLER

Karlsruhe - Kaisersh. 136/38

Der Heimgestalter für alle

STAATSTHEATER



GROSSES HAUS

Do., 15. 10., 20 Uhr: Freier Kartenverkauf u. Stammsitz-Abonnement

Wie einst im Mai

Operette von Kollo.

KLEINES HAUS

Do., 15. 10., 20 Uhr: Freier Kartenverkauf u. Stammsitz-Abonnement D Gruppe 1:

Die Pilger von Mekka

Komische Oper von Gluck.



VOLKSBUHNE KARLSRUHE e.V.

Vorstellungen

im Monat Oktober 1953

Mädi

Operette von Robert Stolz.

Di. I Sonntag, 25. Okt. 1953

Mo. I Montag, 26. Okt. 1953

Di. I Mittwoch, 4. Nov. 1953

Mo. II Samstag, 7. Nov. 1953

Di. II Sonntag, 8. Nov. 1953

Kartenabholung ab 15. Oktober, 11 Uhr, auf der Geschäftsstelle.

Verlobt

und dann ...

zu Möbel-Mann

Karlsruhe, Kaiserstr. 329

Rasche und gründliche Ausbildung in allen kaufmännischen Fächern
Vorbereitungskurs zur kaufmännischen Gehilfenprüfung

Steno

Anfänger
Fortgeschr.
Eilschrift

Maschinenschreiben

Ein Eilschriftkurs

beginnt am 16. Oktober

Anmeldung jederzeit.

Privat-Handelsschule **JLLI**

Karlsruhe, Sofienstr. 87, Tel. 88 69

Verloren

Verloren: Schwarz-bräuner Lederkoffer.

Inhalt: Kleidungsstücke, auf der Strecke von Ettlingen - Baden-Baden, verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei Karl Heere, Nordheim/Hannover, Kirchstraße 6.

Radio-Neuheiten

Alle bewährten Markengeräte

Grundig - Saba - Blaupunkt - Mende - Loewe

Tonfunk - Philips - Graetz - ab DM 144,- bis 650,-

Musiktruhen ab DM 498,- Plattenspielschrank ab 198,-

ab 10% Anzahlung bis 18 Monatsraten

5. Beamtenbank bis 24 Monate

Reparaturen sofort

Stets Gelegenheitskäufe

PIASECKI

SCHUTZENSTRASSE 17

b. d. Ettlinger Straße Telefon 5592

MÖBEL THOME

KARLSRUHE
HERRENSTRASSE 23



Der kleine Mann im großen Hut schafft Tag und Nacht mit frischem Mut. Sein Wunderländchen aber steigt, bald wird es jedermann gezeigt. Die Kinder werden jubilieren, weil sie sich köstlich amüsieren. Ein Tag noch und es ist soweit, geladen zu der Herrlichkeit ist Alt und Jung und Groß und Klein, die Freude wird gewaltig sein! Ich ziehe höflich meinen Hut, ich mein's mit Ihren Füßen gut!

Fortsetzung folgt morgen an dieser Stelle

Südd. Klassen-Lotterie

1/8 3-

Maurer

Waldstr. 28

Versand nach auswärts

SONDER-ANGEBOT!

Garantiert reiner

Bienenhonig

feine Einfuhrware

lose 500 g DM 1.35

und eine neue Spitzenqualität

lose 500 g DM 1.60

Gefäße bitte mitbringen!

HONIG-REINMUTH

Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 30 beim Rondell

Bei Kassel gib's immer etwas Delikates!

KARLSRUHE
GEGENÜBER HAUPPOST
TEL. 186 u. 187

Ein Möbelkauf bei

Hellig, Dielach

Bienleinstor. 23 - Tel. 4713

lohnt sich immer.

Moderne Wohnzimmer

Neuartige Schlafzimmer

Praktische Küchen

Couch und Sessel

in großer Auswahl

Frei Haus, auch in Ratenzahlung.